

D 6 1978



1180







Das
Leben des heiligen Ephraem,
des Syrers,

aus dem Syrischen übersetzt und mit erläuternden Anmerkungen
versehen

von

J. Alsleben,
ordentlichem Mitgliede der deutsch-morgenländischen Gesellschaft.



Berlin, 1853.
Verlag von Emanuel Mai.
(Unter den Linden Nr. 58.)



Das

Leben des heiligen Ephraem

des Syrers

aus dem Syrischen überetzt und mit christlichen Anmerkungen
versehen

J. Alstedt



Halle 1838

Verlag von Bismarck

(Halle des Landes No. 231)





Das

Leben des heiligen Ephraem,
des Syrers,

als Einleitung zu einer deutschen und syrischen Ausgabe
der Werke Ephraem's

aus dem Syrischen übersetzt und mit erläuternden Anmerkungen
versehen

von

J. Alsleben,

ordentlichem Mitgliede der deutsch - morgenländischen Gesellschaft.



Nebst einer Abhandlung: „Untersuchungen über die Chronologie
Ephraem's“ und einem Anhange, das Verzeichniss der syrischen
Werke Ephraem's enthaltend.

Berlin, 1853.

Verlag von Emanuel Mai.

(Unter den Linden Nr. 58.)





Das

Leben des [Ephraem Syrus]

des Syrets

als Einleitung zu einer deutschen und syrischen Ausgabe
der Werke Ephraem's

aus dem Syrischen übersetzt und mit erläuternden Anmerkungen
versehen

Πάντα ὑπὲρ τε λόγου καὶ ταῦτὰ διὰ θεοῦ λόγου.

J. Aisleben



Nicht eine Abhandlung: „Untersuchungen über die Chronologie
Ephraem's“ und einem Anhange, das Verzeichnisse der syrischen
Werke Ephraem's enthaltend.

Berlin, 1853.

Verlag von Hermann Meißner

(Unter dem Linden Nr. 52.)



Seinem theuren Lehrer,

Herrn

Professor und Dr. theol. Uhlemann,

dem um das Syrische hochverdienten Manne,

hochachtungsvoll

zugeeignet.

[Faint, illegible text]

Seinem theuren Lehrer,

Herrn

Professor und Dr. theol. Uhlmann,

zu dem ich die Ehre zu haben erlaube,

ihnen um das Syrische hochverehrte Manuskript

hochachtungsvoll

zu verbleiben.



Vorrede.

Ephraem der Syrer, der Heilige genannt, über dessen Leben und Bedeutung wir in der vorliegenden kleinen Schrift einige Aufschlüsse erhalten, lebte und wirkte zu einer Zeit, wo die christliche Kirche zum ersten Male ihr Haupt frei und unangefochten erheben durfte und Staatsreligion wurde. Der römische Kaiser war Christ geworden, der Beherrscher des Erdkreises stand selbst als Beschützer, als Vorkämpfer des christlichen Glaubens da: so waren für die Kirche die Fesseln der äussern Knechtschaft gefallen, der Kampf gegen das Heidenthum war siegreich durchgefochten. — Da aber begann auch schon der Irrglaube sein Haupt mächtig zu erheben. So lange die Wahrheit noch nicht anerkannt, so lange der rechte Glaube noch unterdrückt war, so lange konnte auch der Irrthum, der sich schon früh in allen möglichen Formen in die christliche Lehre eingeschlichen, nicht frei und stark hervortreten. Jetzt war der Wahrheit die Bahn gebrochen; auch der Irrthum wollte sich geltend machen. Zahllose Secten gebar das erste Jahrhundert der christlichen Freiheit (das vierte unserer Zeitrechnung) und gerade in einem

Lande, das mit ein Anrecht hatte, sich die Wiege des Christenthums zu nennen, in Syrien.

In diesem Lande und zu dieser Zeit lebte Ephraem, ein Mann, dessen höchstes Streben, dessen ganzes Glück es war, seinem Heilande treu zu leben, auch im Kleinsten ihm zu folgen, von früher Zeit an ein Diener des wahren Glaubens; hatte er doch seine Erziehung von einem Manne genossen, der selbst ein „wahrer Hirt seiner Heerde“ war, von dem Bischofe Jacob von Nisibis, einem der berühmtesten Glaubenshelden der orthodoxen syrischen Kirche.

Ephraem, so ganz in der reinen Lehre erzogen, fühlte den Beruf gegen den Irrglauben seiner Zeit, gegen jene Secten auftreten zu müssen, und er hatte die geistige Kraft dazu; im reichlichen Maasse war sie ihm von Gott verliehen. Er belehrte die Irrenden, oder, achteten sie seiner Lehren nicht, bekämpfte er sie mit den Waffen seines scharfen Geistes. Seinen ganzen Reichthum von Schriften können wir betrachten, als aus diesem Kampfe für das Reich Gottes hervorgegangen; daher auch jene doppelte Weise des Auftretens gegen die Irrthümer in den Werken zu erkennen. Sie sind entweder belehrender oder polemischer Natur: zu jenen gehören ausschliesslich die Commentare, (mithin die ganze Prosa, die Ephraem hinterlassen), und manche von den Hymnen; zu diesen die Hymnen gegen die falschen Lehren „gegen die Scrutatores“ und „die Juden“ (s. d. Anhang).

Die Sprache der Poesie wie der Prosa ist die vollendetste, die wir in Denkmälern syrischer Litteratur

finden; in der Poesie die Sprache der Begeisterung, in der Prosa die der ruhigen Weisheit.

Fassen wir also die Bedeutung der Werke Ephraem's für uns in's Auge, so ist sie eine zwiefache, einmal für die Theologie, dann aber für die orientalische Philologie. Jene wird sich aus den Werken das klarste Bild von dem Standpunkte der syrisch-christlichen Theologie zu Ephraem's Zeit, das klarste Bild von dem Geiste construiren können, der damals in den einzelnen Parteien der syrischen Kirche gelebt; diese aber muss an ihm den Meister der syrischen Sprache bewundern.

So verdienen denn Ephraem's Werke unter den Denkmälern der syrischen Litteratur gewiss vorzüglich der Beachtung und Bearbeitung, und giebt uns Gott ferner Kraft, so wollen wir rüstig für ihn arbeiten¹⁾. — Als Einleitung zu diesem Werke übergeben wir den geehrten Lesern „das Leben Ephraem's“ eine Uebersetzung der syrischen Biographie Ephraem's, wie sie sich Opp. Ephr. Ed. Quir. tom. III. p. 1 sqq. findet (Auszüge des Textes sind in Assem. bibl. or. P. I. tom. I. p. 26 sqq. und Uhlemann syr. Gramm. a. E. enthalten), ferner die Uebersetzung der kleineren syr. Biographie (aus Assem. *ibid.* p. 52). Ausserdem haben wir versucht, die Zeit des Lebens Ephraem's nach Angaben, wie sie sich hier und da zerstreut fanden, möglichst

1) Was die schwierige Bearbeitung des poetischen Textes betrifft, so hat der verdienstvolle Hr. Oberkirchenrath Hahn schon früher in einer Ausgabe von 19 Hymnen Ephraem's den Weg derselben vorgezeichnet.

genau zu bestimmen. Ein Anhang endlich giebt das Verzeichniss der noch im Urtext vorhandenen Werke Ephraem's an. — In dieser Gestalt legen wir den geehrten Lesern die kleine Schrift vor und bitten insbesondere die Kenner diesen schwachen Versuch, einen grossen Mann der christlichen Kirche mehr aus dem Dunkel hervorzuziehn, milde und nachsichtig zu beurtheilen! —

Berlin, den 2. December 1852.

Das Leben Ephraem's des Syrers.

Der heilige Ephraem war von Geburt ein Syrer. Sein Vater stammte aus Nisibis, seine Mutter aus Amida¹⁾. Der Vater war Priester²⁾ in Nisibis und dienete dem Götzen Abnil, welchen der siegreiche Kaiser Jovinianus später stürzte. — Die Geburt des heiligen Ephraem fiel in die Zeit des rechtgläubigen Kaisers Constantinus³⁾. — Er war ausgewählt gleich von seiner Geburt an, wie Jeremias und Samuel; denn es wollte Gott, dass er zerstöre und vernichte

1) Wiewohl die Edessener Chronik sagt, Amida, die Geburtsstadt der Mutter Ephraem's sei erst a. 349 von Constantius, dem Sohne Constantin d. Gr., erbaut worden, und wiewohl Dionys, der Patriarch der Jacobiten, in seiner Chronik für 349 ihr beistimmt, so sehen wir doch aus anderen Stellen derart, dass der Ausdruck „b'no bauen“ bedeuten soll „mit Mauern umgeben.“ So finden wir in derselben Schrift angeführt, Tela in Mesopotamien soll 350 von Constantius, Rhesaina 380 von Theodosius d. Gr., endlich Dara 505 vom Kaiser Anastasius I. erbaut sein, während Ephraem im Commentar zur Genesis an der Stelle, wo er von Nimrod spricht, sagt: „Er herrschte aber in Arach (jetzt Edessa), in Achar (jetzt Nisibis) und in Rhese (jetzt Rhesaina). Es geht aus diesen Worten hervor, dass z. B. Rhesaina nicht erst von Theodosius erbaut sein kann. Dass die Kaiser jene Städte aber mit Mauern umgeben haben, ist wohl natürlich, da sie beständig die Perser im Osten ihres Landes als Feinde hatten. So verhält es sich denn auch mit Amida, und wir stossen mithin die Chronologie des Lebens Ephraem's nicht um, wenn wir Amida als die Geburtsstadt seiner Mutter setzen.

2) Die Syrer und Kopten berichten, wie die unbekanntenen Verfasser beider syrischen Biographien, dass Ephraem's Eltern Heiden gewesen. Wir dürfen daher auf das Zeugniß einiger geringeren Autoritäten, wie Metaphrastes, der die Eltern Ephraem's als Christen bezeichnet, kein grosses Gewicht legen.

3) Siehe d. Abhdl.

alle Secten, die gegen die Wahrheit ankämpften, und ihren Uebermuth breche, und dass er durch das Licht seiner Lehre den ganzen Erdkreis erleuchte und die Schaaren leite zum Wege der Wahrheit.

Die göttliche Gnade, die ihn auserwählt hatte, war stets mit ihm und bewahrte ihn, dass er nicht an den Götzenopfern seines Vaters Theil nahm und den Götzen Abnil anbetete. Auch die bösen Daemonen fürchteten ihn; denn sie sahen, wie die göttliche Gnade über den Knaben und über alle seine Werke ausgegossen war, und sie wollten ihn nicht länger bei seinen Eltern sehen. So versuchten denn die Eltern mit vielem Eifer ihn zu dem Tempel ihrer Götzen zu bringen, aber die göttliche Gnade bewahrte ihn. Da vollendete sich an ihm das Wort, welches dem Ananias über Paulus gesagt worden:

„Dieser ist mir ein auserwähltes Gefäß.“

Als der Vater ihn eines Tages — Ephr. war noch ein Knabe — mit einem Christen in der Stadt sprechen sah, wurde er von Zorn erfüllt und züchtigte den Knaben erbarungslos. Dann sprach er zu ihm: „Ich gehe jetzt vor meinen Gott und bringe ihm Opfer, ob er dir vielleicht gnädig sein möchte.“

Als nun der Vater in den Tempel getreten war und seinem Götzen opferte, siehe, da erschien ihm der Teufel und begann also mit ihm zu sprechen: „Schon lange wissen wir, wie geneigt und freundlich du uns gesinnt bist, und wir danken dir für die unermüdliche Sorgfalt, die du unsern Opfern schenkest. Aber deinen Sohn können wir nicht wieder in Gnaden aufnehmen; denn er ist unser Verfolger. Willst du nun, dass wir dir gnädig seien, so treibe ihn aus deinem Hause, lass ihn von dir gehen und nicht in deiner Nähe wohnen; er ist unser Feind und Widersacher.“

Diese Rede bewegte den Vater, und er ging zu seinem Sohne und sprach: „Gehe, wohin du willst, und lass dich nicht wieder in meinem Hause erblicken; denn ich sehe es deutlich, du bist ein Feind meiner Götter.“ Als der Knabe

die Worte seines Vaters vernahm, freute er sich; denn er hatte es schon lange ersehnt. Er zog also aus dem Hause seines Vaters, aber ohne irgend einen Besitz, ohne zu wissen, wohin er sich wenden solle.

Aber die göttliche Gnade verliess ihn nicht, sie führte ihn zur christlichen Kirche in Nisibis, zu dem Hirten Christi, dem heiligen Jacobus¹⁾, der Bischof der Gemeinde war. Dieser unterwies ihn in den göttlichen Lehren und nahm ihn auf in die Reihe seiner Täuflinge. Hier erwarb Ephraem sich die ganze Liebe des Jacobus, des Hirten des Herrn, und des gesammten Volkes; denn es sah, wie er in Frömmigkeit, Enthaltbarkeit und in aller Furcht des Herrn seinen Wandel führte, und es erlangte der h. Ephraem in Wahrheit einen Charakter wie der Hirte. Er blieb in dem Hause des Hirten und war sein Schüler, und gar sehr freute sich der Heilige über ihn. Er unterwies ihn in den Weisheitslehren des h. Geistes und lehrte ihn die Psalmen David's. So ergoss sich über ihn die göttliche Gnade; denn in dem Herzen des ganzen Clerus und aller Gläubigen erwuchs eine innige Liebe zu ihm, gleichwie unser Heiland sagt im Evangelium: „Heil dem Diener, um dessen willen der Name seines Herrn gepriesen wird.“

Aber der Teufel hasste ihn wegen seines frommen Wandels und brachte Verläumdung über ihn. Es war nämlich in der Kirche ein Mann mit Namen Ephraem, ein Kirchendiener; den verführte der Teufel, dass er vor Liebe zu einem vornehmen jungen Mädchen der Stadt entbrannte. Und wirklich verführte sie der Kirchendiener. Dann aber

1) Der heilige Jacobus ist derselbe Jacobus Nisibenus, dem Abraham Echellensis in seinen Anmerkungen zum Catalog des Ebed Jesu (S. 134) fälschlich die Gründung der Liturgie zuschreibt. Der Gründer derselben ist der heilige Jacobus Sarugensis, ein Mann von dem höchsten Ansehen in der Syrischen Kirche, wie dies aus folgender Stelle hervorgeht (*Syrorum Jacobitarum officium diurnum, feria tertia, p. 98. ed. Rom.*) „*Duo luminaria gloriosa sanctam Ecclesiam Christi sponsam intrarunt et in ea habitarunt, S. Ephraemus, venerabilis senex et S. Jacobus Doctor Bathnarum Sarugi, pelagus scientiarum.*“

überredete er das Mädchen und sprach: „Wenn deine Eltern es erkennen werden, so sprich zu ihnen: „Der Ephraem, der Heuchler, von dem ihr sagt, er sei der gerechte Schüler des Bischofs, der ist über mich gekommen und hat mich verführt.““

Kurze Zeit darauf erkannte ihr Vater, dass sie schwanger sei, und fragte sie nach dem Urheber der Schmach, die ihr geschehen. Da antwortete sie ihm, so wie der Diener sie gelehrt hatte: „Der Ephraem, den ihr den Gerechten nennt, der hat mich verführt, und siehe, ich bin schwanger.“ Als das ihre Eltern hörten, eilten sie zu dem Bischofe und verkündigten es ihm. Da erschrak der heilige Hirt über das, was er hörte, und betete zu Gott, (nämlich: um Offenbarung der Wahrheit), aber er wurde von ihm nicht erhört. Indessen flehte der heilige Ephraem zu Gott, er möge dem heiligen Hirten die Wahrheit nicht entdecken. Der Bischof liess aber den Heiligen rufen und sprach zu ihm; „Hast du in Wahrheit dies gethan, mein Sohn?“ Ephraem aber stand schweigend und antwortete nichts. Da fragte der Bischof ihn zum zweiten Male. Der heilige Ephraem wandte sich demüthig zu ihm und sagte: „Ja, mein Vater, ich habe gesündigt.“ Der Hirt aber glaubte den Worten nicht, sondern verwarf dieses Bekenntniss; denn er kannte Ephraem's göttlichen Wandel. — Inzwischen kam die Zeit, wo das Mädchen einen Sohn gebar. Ihr Vater nahm das Kind und brachte es zu dem Bischofe; dann liess er den heiligen Ephraem rufen und sprach zu ihm in Gegenwart des Bischofes und der gesammten Geistlichkeit: „Ephraem nimm deinen Sohn und erziehe ihn.“ Da weinte der Heilige bitterlich und sprach: „Wahrlich meine Väter, ich habe gesündigt.“ Und er nahm das Kind. — Niemand, meine Brüder, vermag den Schimpf und die Schande darzustellen, die diesem Heiligen widerfuhr, Niemand, die Freude, die die Andern darüber empfanden. Das Volk aber wurde sehr erzürnt über den Heiligen. — Wer staunt nicht über den Heiligen, wenn er sieht, wie er das Kind auf seine Arme nahm und

Milch sich erbettelte zur Nahrung des Kindes? Gar grosse Standhaftigkeit war ihm vom Herrn gegeben, dass er solche Schmach und Schande ertrug. Gott sahe aber die Demuth und Ergebung Ephraem's und wollte die Wahrheit offenbar werden lassen. Und er gab dem Heiligen den Gedanken ein, er handle unrecht vor dem Herrn, dass er sich dem ganzen Volk als Ziel der Beleidigung setze und zum eignen Schaden der ganzen Gemeinde die Wahrheit vorenthalte. Und es erinnerte sich der Heilige des Wortes, welches unser Heiland im Evangelium spricht: „Wehe dem Manne, durch welchen Aergerniss kommt.“ (Matth. 18, 7.)

Endlich als der Clerus und die ganze Gemeinde mit ihrem heiligen Hirten eines Sonntags zum Gebet versammelt waren, da ging der heilige Ephraem, das Kind auf dem Arme, in die Kirche und bat den Hirten um die Erlaubniss, auf die Kanzel steigen zu dürfen. Wie er nun die Kanzel bestiegen, den Knaben in seine Hand genommen und zum Altare hin erhoben, und als er mit lauter Stimme gerufen hatte: „Ich beschwöre dich, Kindlein, im Namen unsres Herrn Jesu Christi, der Himmel und Erde gemacht hat und Alles, was darinnen ist, dass du uns die Wahrheit sagest: Wer ist dein Vater?“ — da öffnete das Kind seinen Mund und rief vor der ganzen Gemeinde: „Ephraem, der Kirchendiener, ist mein Vater.“ Dreimal hatte das Kind diese Worte gesprochen, dann verschied es sogleich in Gott. Als die ganze Versammlung die Stimme des Kindes vernahm, da kam eine grosse Furcht über sie. Alle jammerten und klagten und weinten bitterlich, und sie schlugen ihr Antlitz und riefen aus: „Wehe uns, wehe uns, die wir diesen herrlichen Mann, den heiligen Ephraem, verläumdert haben! Wir dürfen vom Herrn nichts Gutes erwarten, da wir diesen Heiligen so arg verläumdert und beschimpft haben!“ Und sie kamen Alle mit dem Vater des Mädchens, das sein Leben verwünschte, und fielen dem h. Ephraem unter Thränen zu Füßen und baten ihn um Vergebung. Der wahre Hirte aber, der h. Jacobus, betete mit dem h. Ephraem für

die Gemeinde und für den ganzen Clerus, und Alle erlangten Vergebung vom Herrn. Von dieser Zeit an stand der h. Ephraem bei Allen in hohem Ansehn, und Alle verehrten und liebten ihn sehr. Ephraem aber hing dem wahren Hirten treulich an!

Als bald darauf die verabscheuungswürdige Sekte des Arius auftauchte, die den Sohn Gottes und den heiligen Geist schmähete und verletzte und ganz Aegypten überfluthete, so befahl der siegreiche Kaiser Constantinus, als er die Kunde davon empfangen, dass die Bischöfe sich in der Stadt Nicaea versammeln sollten. Da zog denn der h. Jacobus, Bischof von Nisibis, mit andern Bischöfen und dem h. Ephraem dorthin. Als nun die h. Synode in Nicaea versammelt war, verdamnte und verwarf sie den Arius und alle seine Anhänger und sprach den verdienten Fluch über den Gottlosen aus. Dann kehrten Alle freudig und dankerfüllt nach ihren Sitzen zurück; so auch der h. Jacobus, der ein Haupt war unter den Bischöfen der Synode und hochberühmt im Abendlande und im ganzen Kaiserreich. Und es kam der wahre Hirt des Gesalbten mit dem h. Ephraem nach Nisibis, beide gar sehr erfreut über den Sieg, den sie mit Gottes Hülfe errungen hatten. — Täglich zeichnete sich der h. Ephraem mehr aus, und er nahm zu an Erkenntniss des heiligen Geistes und an göttlichen Gaben, und er las unaufhörlich in den heiligen Büchern und setzte eine Zierde darin, sich zu üben in den Werken der Tugend, im Fasten und Beten, in Geduld und Enthaltbarkeit. Er war demüthig, weise, keusch, und rein; in allen Tugenden war er vollkommen, und er gehorchte den Lehren des wahren Hirten in aller Klugheit.

Nicht lange hierauf starb der siegreiche Kaiser Constantinus und hinterliess seinen Söhnen die Herrschaft. Kaum vernahm der König von Persien Sapore!) diese Nachricht,

1) Sapore II., der von 309 — 380 regierte. Diese Belagerung von Nisibus fällt in das Ende des Jahres 337. — Constantinus d. Gr. starb den 22. Mai 337.

so eilte er mit einem grossen Heere herbei, belagerte Nisibis und brachte einen harten Kampf über die Stadt. Schon dauerte der Kampf 70 Tage, da liess Sapore das Wasser des Flusses, welcher die Stadt bespülte, eindämmen. Jetzt entstand eine grosse Aufregung (in der Stadt); denn das Wasser drang mit heftigem Ungestüm vorwärts und brach gegen die Mauer herein. Die Mauer, zu schwach, dem Anbrange des Wassers zu widerstehen, zerbarst und stürzte zusammen. So meinte Sapore ohne Schwierigkeit die Stadt einnehmen zu können. Aber der h. Bischof Jacobus und der h. Ephraem mit dem ganzen Volke beteten und flehten in der Kirche zu Gott, er möge ihnen helfen. Unaufhörlich ermahnte dann der h. Hirte die Kämpfer und die ganze Gemeinde das Werk des Sapore nicht zu fürchten. Und die Bewohner der Stadt folgten dem Rathe des h. Hirten und baueten eine andere Mauer tiefer in die Stadt hinein; mitten auf dieser breiteten sie die Reihen ihrer Kämpfer aus. Als nun die Mauer eingestürzt war, wie wir erzählt haben, freute sich Sapore gar sehr und meinte, jetzt sei die Stadt sein. Plötzlich aber sah er eine neue Mauer hinter den Trümmern der alten hervorragen. Da kam eine grosse Furcht über ihn und besonders über die furchtbare Erscheinung, die ihm zu Augen kam; er erblickte nämlich einen Menschen, der, mit einem königlichen Gewande bekleidet, auf der Mauer stand und glänzte wie die Sonne. Sapore zitterte; denn er meinte, der Römische Kaiser sei in der Stadt, und er ward erzürnt auf die Kundschafter, die ihm berichtet hatten, der Kaiser sei in Antiochia. So wurde Sapore von der Einbildung, der Römische Kaiser stehe auf der Mauer und kämpfe mit den Städtern, erschreckt. Aber der Herr hatte ihm diese Angst bereitet und ihm die Ueberzeugung eingeflösst, er sei zu schwach, um die Stadt erobern zu können, und gar bald musste er wohl erkennen, dass der Gott der Christen für die Seinen kämpfe. Der heilige Ephraem bat nämlich den heiligen Hirten, er möge ihm doch erlauben, auf die Mauer zu steigen und Geschosse

des Fluches auf die Perser herniederzuschleudern.“ Und er stieg hinauf, hob seine Augen zu Gott empor und flehte ihn inbrünstig an, er möge Fliegen und Mücken über die Feinde senden, damit sie die Macht Gottes erkannten und merketen, dass der Herr auch durch Kleines siege. Kaum hatte er sein Gebet vollendet, da erschienen plötzlich Wolken von Fliegen und Mücken im Lager der Feinde. Da wurden die Elephanten und Rosse so heftig gepeinigt, dass sie ihre Zügel zerrissen; denn die Mücken hatten sich ihnen in Mund und Nase gesetzt. Als die Feinde das Unheil sahen, welches über sie kam, erkannten sie, dass sie vor der Geißel nicht entfliehen konnten; denn es merkte der König Sapores gar wohl, dass der Herr dies gethan, und er zog ab von Nisibis, beschämt und gedemüthigt. Die ganze Stadt aber und alle Einwohner schrieben dieses Wunder dem heiligen Ephraem zu ¹⁾).

Der heilige Jacobus, der Bischof von Nisibis, starb ²⁾

1) Während Abulpharag (Bischof von Tagra) in seiner *historia dynastiarum* (von Pocock edirt) dies Ereigniss übereinstimmend mit dem Verfasser der syrischen Lebensbeschreibung mittheilt, schreibt Theodoret in der Kirchengeschichte (lib. 2, cap. 30) dem heiligen Jacobus selbst die göttliche Gnade der Wunderthätigkeit zu. Dass der heilige Jacobus in jenem entscheidenden Momente zugegen gewesen, geht schon aus der vorliegenden Lebensbeschreibung hervor, und so war bei ungenauen Quellen, die Abulpharag seiner Behauptung zu Grunde legte, eine Verwechslung des heiligen Jacobus und des heiligen Ephraem leicht denkbar, besonders da beide Männer gemeinsam wirkten. Wir haben von ihrer gemeinsamen Thätigkeit noch ein bedeutendes Denkmal übrig, einen Commentar über die Genesis (neben dem Commentar zur Genesis, den Ephraem allein verfasst hat). Beide Männer waren für die syrische Kirche von solcher Bedeutung, dass die Jacobiten für sie einen gemeinsamen Gedächtnisstag feiern und sie in einem ihrer Preislieder besingen:

„v'morj Jakub v'morj Aphrem pume m'ile

„v'amide d'idto dilan kadischto.“

„der heilige Jakob und der heilige Ephraem, die Beredtsamen und die Säulen unserer heiligen Kirche.“

Von den Werken jenes hochgepriesenen Mannes kennen wir nur 18 Homilien genauer, die der Kardinal Antonelli 1756 zu Rom armenisch und lateinisch edirt hat; den übrigen Theil birgt noch der Vatican unter seinen Manuscripten.

2) S. die Abhandlung.

bald nach diesem Ereigniss, ein Mann vollendet in allen Tugenden und in allen Werken der Gerechtigkeit, in der er Gott diente. Sein Tod betrübte den h. Ephraem, den Clerus und alle Gläubigen gar sehr, und Ephraem begrub den h. Jacobus mit aller ihm gebührenden Ehre. — Um dieselbe Zeit starb auch der Sohn des Kaisers Constantin, der sein Nachfolger gewesen war. Jetzt trat die Bosheit des frevelhaften, gottlosen Julianus, der weder Himmel noch Erde scheute, hervor und peinigete das ganze Volk der Christenheit. Alle Kirchen zerstörte der Gottlose, so lange er Kaiser war; denn er war ein Heide, setzte eine grosse Verfolgung wider alle Gläubigen an, liess Götzenbilder aufrichten und richtete den heidnischen Cultus ein, mit einem Worte, er war vollkommen in aller Gottlosigkeit des Heidenthums. Als er aber nach Persien hinabzog, da empfing er den Lohn für seine Ruchlosigkeit; denn er wurde mit einem Schläge, der vom Himmel hergesandt worden, bestraft; von heftigen Blitzesschlägen wurde er getroffen, er war rettungslos verloren; eben, als er Jesum und seine Gottheit schmähte, hauchte er seine Seele aus. Bald erfüllte die Nachricht von seinem Tode die Erde, und die Christen waren aller Orten hocheufreut. Da wickelte denn der gläubige Kaiser Jovianus, der nach dem Erbgesetz als Kaiser folgte, den Leichnam des Gottlosen in Leinwand und nahm ihn mit nach Nisibis. Dann aber machte Jovinianus Frieden mit dem Perserkönige. Jetzt blieb Ephraem noch so lange in Nisibis, bis die Stadt unter die Herrschaft der Perser kam, dann aber zog er fort und liess sich auf Römischem Gebiete nieder.

Er war aber in einem Alter von 28¹⁾ Jahren von einem der heiligen Väter getauft worden²⁾. — Von hier zog er nach

1) Die syrischen Maroniten und Melchiten (in ihrem Menologium unter dem Datum des 18. Januar) setzen das 18te Lebensjahr Ephraem's als das Jahr seiner Taufe. Es heisst da: „Ephraem folgte dem h. Jacobus nach Nicaea und liess sich nach dem Tode seines Meisters im 18ten Lebensjahre taufen. Vergl. die Abhandl.

2) Das Synaxarium Copticum sagt, Ephraem ist von dem h. Jacobus, ehe beide zum Concil nach Nicaea gingen, zu Nisibis getauft worden.

der Stadt Amida, hielt sich aber nur kurze Zeit hier auf und ging dann nach Edessa in Mesopotamien. Als er diese Stadt aus der Ferne sah und das Kloster, welches dicht dabei lag, erblickte, da entstand in ihm der lebendige Wunsch hier sein Lebelang zu wohnen. Er ging in die Stadt und trat an den Fluss¹⁾, der die Stadt bespülte, siehe da erblickte er Weiber, die ihre Kleider wuschen, und die Eine hob ihre Augen auf, heftete sie fest auf den heiligen Ephraem und betrachtete ihn ohne Scheu. Da wurde er unwillig über sie und sprach: „Weib, schämst du dich nicht? Blicke zur Erde und betrachte mich nicht so schamlos.“ Da antwortete das Weib und sprach: „O Mann, für dich ziemt es sich, zur Erde zu blicken; denn von ihr bist du ja zuerst genommen; für mich aber ist es nicht unpassend, wenn ich dich betrachte; von dir bin ich ja zuerst genommen.“²⁾ Als der heilige Ephraem die Rede des Weibes hörte, bewunderte er sie in seinem Herzen und sprach bei sich selber: Wenn die Weiber dieser Stadt so weise sind, um wie viel weiser müssen dann die Männer sein!

Er ging nun in die Stadt und beschloss hier irgend eine Handthierung zu ergreifen und zu arbeiten, damit er sich von seiner Hände Arbeit den Unterhalt verdiene, und

1) Der Fluss Daison ist gemeint, von dem auch der berühmte (s. unten) Bardaision (Sohn des Daison) seinen Namen hat.

2) Gregor Nyssenus, der sicherste Gewährsmann dem Alter nach, erzählt dieselbe Geschichte; ebenso die Armenier Men. 18 Jan. und Sozom. lib. 3, c. 16, der sogar hinzufügt, dass Ephraem über diese Begebenheit eine treffliche Schrift verfasst habe. Diese Schrift ist nicht mehr vorhanden, wir finden sie auch sonst nirgends erwähnt. Die Maroniten in ihrem Synaxarium, ebenso Metaphrastes und die Armenier (im Menologium unter dem Datum des 18. Januar, wo wir eine kurze Biographie Ephraem's finden) theilen noch eine andre Geschichte derart mit: „Ephraem trat in sein Wohnhaus zu Edessa; in demselben Hause sah ein Weib zum Fenster hinaus, die den Heiligen, als sie ihn erblickte, um seinen Segen bat. Ephraem sprach: „Es segne dich Gott.“ Da fragte ihn das Weib: „Bedarfst du etwas, mein Vater?“ „Ja,“ entgegnete Ephraem, „dreier Ziegel und einiges Mörtels, womit ich dein Fenster vermauern will.““

da er eine Kunst nicht erlernt hatte, die ihm hätte seinen Lebensunterhalt einbringen können, so ging er zu einem Bademeister und arbeitete bei ihm eine Zeit lang.

Um eben diese Zeit trieben viele Bewohner der Stadt einen unsinnigen Götzendienst. Da hörte denn Ephraem nicht auf, sie zu belehren und zum Wege der Wahrheit zurückzuführen, sobald er nur sein Tagewerk vollbracht hatte. Eines Tages, als er wieder mit einem Heiden sprach, traf ihn ein heiliger und edler Greis und fragte ihn: „Woher bist du, mein Sohn?“ Da erzählte ihm der heilige Ephraem sein ganzes Leben. Da sprach der Mönch zu ihm: „Wie ziemt es sich für dich mit Heiden zu verkehren, da du doch ein Christ bist? Oder ist es dein Wille, in der Welt zu leben?“ Der heilige Ephraem erwiederte: „Nein, mein Vater.“ „Nun so musst du,“ erwiederte ihm der Mönch, „für deine Seele sorgen. Ich aber will dich zu deinem geistigen Heile geleiten. Gehe auf den Berg in eins der Klöster, zu einem Einsiedler oder Mönche, dass er dir den rechten Weg zeige, und dich zur Vollkommenheit führe.“ Als der heilige Ephraem das hörte, war er hocheufreut in seinem Herzen, folgte dem heiligen Greise und stieg mit ihm den Berg hinan. Hier wohnte er in einer Höhle, bekam die Tracht der Mönche, fastete und betete und hörte nicht auf Tag und Nacht in der heiligen Schrift zu lesen. Und es wurde ihm die Gabe der Auslegung gegeben, dass er die erhabenen und göttlichen Bücher erklären konnte. Als er nun so durch die göttliche Lehre gebildet war, da sammelte und vertheidigte er alle Lehren des Geistes und alle Worte des Lebens. — Eines Nachts, als der heilige Greis aus seiner Zelle heraustrat, sah er plötzlich einen Engel des Herrn vom Himmel herniedersteigen, der trug ein Buch in der Hand, das auf beiden Seiten beschrieben war, und es war dem Greise, als wenn der Engel zu einem andern Engel die Worte sprach: „Wem soll ich dieses Buch geben?“ Da antwortete der Engel: „Dem Mönche Origenes, der in der Wüste Aegyptens wohnt.“ Und es erwiederte der, welcher das Buch

trug: „Das hat der Herr nicht befohlen.“ Und wiederum sprach er: „Wer ist dieses Buches würdig?“ und es erwiderte der andere Engel: „Der Mönch Julius, der im Lande des Nordens wohnt.“ Da antwortete jener und sprach: „Ihr wisset es nicht; dieses Buches ist jetzt Niemand würdig, denn Ephraem der Syrer, der auf dem Berge Edessa's wohnt“¹⁾.

Man erzählt vom heiligen Ephraem noch Folgendes, was er auch selbst in seinem Testament berichtet²⁾: Als er noch klein war und im Schoosse seiner Mutter lag, da war es, als wüchse ein Weinstock auf seiner Zunge, und er ging empor und kam bis an den Himmel und Tausende von Trauben und Tausende und aber Tausende von Beeren waren an ihm. Diese Trauben waren seine Reden und die Beeren seine Hymnen³⁾. Gepriesen sei der Heilige, dass er empfing die Gabe zu reden nach seinem Willen, gepriesen sei er um des Gesichtes willen, welches sah der h. Greis, und um des Buches willen, welches der Engel ihm brachte, ohne dass der Greis bis zu der Stunde wusste, dass Ephraem der Auserwählte Gottes sei.

Eines Tages trat der heilige Greis, (welcher Ephraem auf den Berg geführt hatte), aus seiner Celle und wollte den heiligen Ephraem besuchen; der hatte sich aber eingeschlossen in seiner Celle. Und es traf ihn der Greis, wie er eben eine Erklärung zu dem Gesetzesbuche Mose schrieb. —

1) Vergl. dazu die zweite, kürzere Lebensbeschreibung.

2) S. Ephraem's Testament (Opp. Ephr. Tom. II, p. 408. Graec.), ausserdem erzählen dasselbe die Armenier im Menol. 28. Jan.

3) Die Zahl der Gedichte Ephraem's wird von den Syrern auf 12000, von den Kopten (im Synaxarium 17. Januar) auf 14000 angegeben. Noch jetzt besitzen wir viele dieser Gedichte, das Trefflichste, was die Syrer von Poesie haben. Jene Schätzungen der Anzahl scheinen uns keinesweges übertrieben, zumal wenn wir bedenken, wie umfangreich überhaupt die Schriften der Kirchenväter sind. Wohl aber können wir nicht der Angabe des Theophanes beitreten, der von Leuten, welche die Gedichte Ephraem's gelesen hatten, gehört haben will, dass die Anzahl derselben *trecentas myriadas* (!) betrage.

Er hatte die Erklärung des ersten Buches ¹⁾ vollendet und begann so eben das zweite Buch. — Da erstaunte der Greis über die Fülle der göttlichen Gnade und über die Weisheit seines Verstandes, die Gott ihm gegeben hatte. Jetzt gewann er die feste Ueberzeugung von der Wahrheit jenes göttlichen Gesichtes, das ihm erschienen war. Er nahm die Erklärung, welche der Heilige selbst geschrieben hatte, trug sie in die Stadt und zeigte sie hier Lehrern und Schülern, den Vorstehern in der Stadt und der ganzen Geistlichkeit. Die verwunderten sich Alle und erstaunten über die Gelehrsamkeit und Weisheit, die der Heilige in der Erklärung des Buches bewies. Sie glaubten aber, der Greis habe das Buch geschrieben. Der aber sprach: „Ich habe das Buch nicht geschrieben oder erklärt, aber ich will euch kundthun, wer es geschrieben hat. Es ist der Mönch Ephraem,“ und er erzählte ihnen, um ihren Glauben noch zu befestigen, die Erscheinung, die er gehabt. Da stiegen die Bewohner der Stadt hinauf zu der Celle des Guten. Als Ephraem aber ihre Ankunft merkte, floh er und verbarg sich vor den Gläubigen in einer Waldschlucht des Berges. Da erschien ihm der Engel des Herrn und sprach: „Ephraem, wohin fliehst du?“ Er antwortete: „Ich sehne mich nach Ruhe und will vor den Schwachheiten oder Angriffen dieser Welt fliehen.“ Da sprach der Engel zu ihm: „Hüte dich, dass an dir nicht vollendet werde, was geschrieben steht ²⁾: „Ephraem ist gleich einem Kalbe, welches sein Joch von den Schultern geschüttelt hat.“ Da weinte der heilige Ephraem und sprach:

1) Der Commentar zur Genesis, der hier gemeint ist, darf nicht mit dem andern verwechselt werden, den Ephraem mit dem h. Jacobus gemeinsam geschrieben hatte. Wiewohl auch dieser ein Document der tiefsten Erkenntniß und reinsten Auffassung des göttlichen Wortes ist, so stellen wir doch den erstgenannten Commentar noch höher und können kein schärferes Urtheil darüber aussprechen, als wie wir es aus der vorliegenden Stelle erfahren. Man erstaunt über die Fülle der göttlichen Gnade und über die Weisheit des Verstandes, die Gott dem Ephraem gegeben.

2) Hosea 10.

„Ich Schwacher, ich bin nicht werth des Wortes, welches du gesprochen.“ Der Engel sprach zu ihm: „Niemand zündet ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter.“ Als Ephraem das hörte, kehrte er um und stieg in die Stadt hinab. Es kamen aber denen zu Ohren, die hinausgezogen waren, ihn zu suchen. Als der Heilige nun an das Thor der Stadt kam, hob er seine Augen auf gen Himmel und betete unter Thränen zu Gott und sprach also: „Herr Gott, der du deinen heiligen Aposteln Macht gegeben hast über die bösen und unreinen Geister und sie ausgerüstet hast mit den Gaben des heiligen Geistes, damit sie den Satan und all' sein Heer vernichten, gieb auch mir Kraft von deinem Thron herab, dass ich alle Secten vernichte, die sich wider deine Wahrheit auflehnen.“

Nach diesem Gebet ging er durch das östliche Thor der Stadt; es war aber schon Abend, und er begab sich deshalb in einen der Thürme der Stadt und übernachtete hier, und die ganze Nacht hindurch betete er unaufhörlich. Bei Tagesanbruch stand er auf und ging gerade in die Stadt hinein. Aber die, welche ausgezogen waren um ihn zu suchen, sahen ihn und begannen ihn zu verspotten und sprachen: „Kommt und sehet den Ruhmgierigen, lasset uns hinabsteigen und ihm Ehre erweisen, uns alle, die wir ihn sehen. Er floh vor uns und plötzlich kommt er von selbst zu uns.“ Da ergriffen sie ihn und führten ihn vor die Lehrer, vor die Weisen und Vorsteher, mitten unter die Geistlichkeit, dass sie untersuchen und forschen möchten, wer der Mensch sei. Ephraem aber, der Auserwählte des Herrn, sprach in grosser Demuth zu ihnen: „Väter und Brüder, lasset mich frei; ich bin der, welchen ihr sucht.“ Aber die, welche ihn ergriffen hatten, meinten wegen der Dürftigkeit seiner Kleidung, er müsse ein Unwissender sein. Da sie aber seine Demuth, seine Bescheidenheit und die göttliche Gnade erkannten, die so reichlich über ihn ausgegossen war, da entbrannte in Aller Herzen eine heftige Liebe zu ihm.

Auf dem Berge Edessa's lebte auch ein Mönch, der

häufig göttliche Gesichte hatte. Der war einst in die Stadt hinabgegangen, um seine Geschäfte zu besorgen. Als dieser den Auserwählten des Herrn, den heiligen Ephraem sah, da begann er vor den Bewohnern der Stadt laut hinter ihm herzurufen und sprach: „Das ist der Auserwählte Gottes, durch dessen Hand Gott alle Secten wird vernichten lassen und die Altäre reinigen von den Sünden; der ist es, von dem unser Erlöser sagt: „Feuer, komme ich, euch auf die Erde zu bringen.““ Als das die Heiden und Ketzler hörten, ergriffen sie den heiligen Ephraem, peitschten ihn heftig und steinigten ihn, und wenig fehlte, so hätten sie ihn getödtet¹⁾. Er entkam aber und stieg zu seiner alten Celle hinauf. Hier schrieb er dann seine heftigen Reden und Briefe, in welchen er alle Secten angriff²⁾. Viele von ihnen bekehrte er zum wahren Glauben; denn sie bewunderten ihn und seine Lehre und die Wunder, die er that.

Ephraem hatte viele Schüler. Unter ihnen Zenobius, Diaconus der Kirche zu Edessa, Isaac, Simeon, Abraham und Andere, deren Namen wir hier nicht weiter anführen³⁾. Aber jeglichem seiner Schüler war Gnade gegeben, dass sie Reden und Briefe schreiben konnten und mit göttlichem Lichte erleuchtet wurden, und dass sie Viele vom Wege der Verkehrtheit abwendeten. — Um diese Zeit hörte Ephraem viel von dem Bischofe zu Cäsarea in Kappadocien, Basilius

1) Ebenso berichten die syrischen Maroniten und Melchiten im Menologium unter dem Datum des 18. Januar.

2) Diese Sermonen sind uns noch erhalten. (S. Opp. Ephr. Syr. Tom. II p. 437.) Es sind im Ganzen 56 Gedichte gegen die Anhänger des Bardeson, Marcion, Mani, ferner gegen die Heiden und Chaldäer (unter Chaldäer verstand man auch noch zur Zeit Ephraem's Astrologen, weil dieselben sich vorzugsweise mit Astrologie beschäftigten. Siehe schon Lucret. V, 426; Cic. de divin. I, 1; Cic. pro Mur. c. 9; ferner Horatius, Plinius etc. Ephraem meint ohne Zweifel Christen, die aus den Sternen ihr Schicksal lesen zu können glaubten und eben deshalb von der reinen Lehre, die Gott allein und nicht Geschöpfen die Schicksalslenkung zuerkennt, abgefallen waren).

3) Vergl. über Ephraem's Schüler Sozom. lib. 3, c. 16. Am ausführlichsten spricht über sie Ephraem selbst in seinem Testament S. 402.

dem Grossen und er brannte vor Verlangen ihn zu besuchen. Da betete und flehte er zu Gott, er möge ihm doch die Erhabenheit des heiligen Basilius offenbaren. Als er nun gebetet hatte, siehe da erschien ihm vor dem Altare eine Feuersäule, die vom Himmel bis zur Erde reichte, und er hörte eine Stimme vom Himmel: „Gleichwie die Feuersäule ist, die du siehest, so ist Basilius“¹⁾. Seit dieser Zeit entbrannte in ihm die Begierde, Basilius den Grossen zu besuchen. Da machte er sich auf den Weg und nahm einen von seinen Schülern, der Griechisch verstand, mit sich. Kaum aber befand er sich auf dem Meere, so drangen gewaltige Wogen in das Schiff, auf dem er und sein Schüler sich befanden. Da erbebten die Schiffer vor der Menge der Wogen, die bis zum Himmel emporstiegen und wiederum in die Tiefe hinabstürzten, und sie beschlossen sich in's Meer zu werfen. Aber der heilige Ephraem ermahnte sie und sprach: „Meine Brüder fürchtet nicht, dass auch nur Einer von euch verderbe; der Gott, der des Paulus Schiff bewahret hat, der wird auch dieses Schiff erretten.“ Die Schiffer hielten ihn aber seines schlichten Wesens wegen für einen Thoren. Als Ephraem ihre Kleingläubigkeit sah, wunderte er sich sehr über sie, und sogleich stand er auf, breitete seine Hände aus, betete zu Gott und sprach zum Meere hingewendet: „Ich sage dir, höre auf; verstumme im Namen unseres Herrn Jesu Christi, der dich schweigen hiess zur Zeit seiner heilsvollen Leitung.“ Kaum hatte er diese Worte gesprochen, so trat eine tiefe Stille auf dem Meere ein und die Wogen ruhten. Als die Schiffer das sahen, die Kaufleute und Alle, die sonst im Schiffe waren, da eilten sie herzu, fielen dem heiligen Ephraem zu Füßen und sprachen: „Wahrlich, du bist unser Vater, du hast uns errettet vom Tode.“ Und von Stunde an wurde Ephraem angesehen in ihren Augen. So fuhr das Schiff glücklich über eine weite Meeresfläche. Da plötzlich, mitten auf dem Meere, stürmte

1) Dasselbe berichten die Armenier im Menologium 18. Januar.

ein Ungeheuer auf sie los, und Alle fürchteten sich auf dem Schiffe. Der heilige Ephraem aber machte dem Ungeheuer das Zeichen des Kreuzes entgegen; sogleich zerbarst es und zerfloss über die Fläche des Meeres hin. Bei diesem Anblicke staunten Alle, die im Schiffe waren und lobeten und priesen Gott, und eine grosse Freudigkeit kam unter sie. — Kurze Zeit darauf stieg der heilige Ephraem mit seinem Schüler aus und trennte sich von den Uebrigen. Er zog hinauf nach Aegypten, wo er schon lange wünschte die Klöster zu sehen und die Mönche darinnen zu besuchen. Und er kam nach der Stadt Antinum, und er fragte die Bewohner, auf welchem Wege er nach der Wüste käme. Sie zeigten ihm den Weg. Ephraem ging also in die Wüste, und sein Schüler war Dolmetscher. Da kamen sie in eine Höhle, wo sie den Erwählten Gottes, den Vater Bischvai, trafen. Aber der heilige Bischvai verstand nicht Syrisch, und der heilige Ephraem nicht Aegyptisch; da flehten sie zu Gott, und er erfüllte ihnen ihr Flehen, dem Bischvai, dass er Syrisch sprach; dem Ephraem, dass er Aegyptisch sprach. Und der heilige Ephraem freute sich gar sehr, dass er gewürdigt wurde, den Auserwählten Gottes, den Vater Bischvai, zu sehen. — Vom Herrn war dem heiligen Ephraem nämlich schon verheissen, als er sich noch auf dem Berge von Edessa befand: „Dein Lohn im Himmelreiche soll sein, gleichwie der auserwählte Vater Bischvai belohnt wird.“ — Ephraem blieb bei dem Erwählten Gottes sieben Tage lang, und Beide nützten einander durch ihren Umgang. — Dann trennte sich Ephraem von dem heiligen Vater Bischvai und verweilte in Aegypten acht Jahre, und während der ganzen Zeit hörte er nicht auf, den rechten Glauben zu lehren und den Weg der Wahrheit zu zeigen.

Um diese Zeit brach eine grosse Verwirrung in Aegypten aus durch mancherlei Secten, die sich bildeten. Viele Mönche traten zum Glauben des Alexandriners Arius über; aber der heilige Ephraem bekehrte sie wieder zum wahren Glauben, besonders da er seine Lehren in ägyptischer Sprache

vortrag und seine Reden und Erklärungen ägyptisch. Es befand sich aber in der Wüste ein Mönch, der vom wahren Glauben abgefallen und vom Irrglauben des Arius ergriffen war. Der war ein Zauberer und brachte durch die Beschwörungen und Zauberkünste des Satans, der ihm dienete, Viele vom wahren Glauben ab. Eines Tages traf dieser den heiligen Ephraem, wie er eben einen der Brüder belehrte, der ein Schüler des Zauberers war. Zornig wandte er sich zum heiligen Ephraem. Doch der wusste wohl, dass der Satan in ihm redete, und er sprach¹⁾: „Ich sage dir, Feind aller Gerechtigkeit, Gottes Allmacht vertreibe dich, höre auf unter dem Scheine der Göttlichkeit zu reden.“ Und zur Stunde schwieg der Daemon, der in dem Mönche wohnte; der Mönch aber fiel zur Erde, gelähmt an Händen und Füßen. Da eilten alle Mönche herbei, um zu sehen, was dem abgefallenen Mönche begegnet sei; denn sein Ruf war an viele Orte hingedrungen. Und es jammerte den heiligen Ephraem seiner, und er trat herzu, machte über ihn das Zeichen des Kreuzes und sprach: „Ich sage dir, im Namen unseres Herrn Jesu Christi, der gekreuzigt ist zum Heile der Menschen, weiche von ihm.“ Und sogleich wich der unreine Geist von ihm. Und er nahm den Mönch bei der Hand, richtete ihn auf und bekehrte ihn zum wahren Glauben.

Der heilige Ephraem zog nun aus dem Lande Aegypten fort und ging zu Schiffe, um nach Cäsarea zu fahren und den heiligen Basilius zu besuchen. Gerade zu dem Feste der Erscheinung Christi kam er nach Cäsarea. Hier fragte er nach dem heiligen Basilius. „Gehe in die Kirche,“ sagte man ihm, „so wirst du den heiligen Basilius sehen.“²⁾

Da stand nun der Heilige mitten in der Stadt, und Niemand nahm ihn auf; Ephraem brachte mit seinem Schüler, der ihm als Dolmetscher diente, die Nacht in einem Dorfe zu. Bei Anbruch des Tages aber, gerade zum Tage des

1) Zu dem bösen Geiste nämlich.

2) Vergl. Gregor Nyssenus im Encom., ferner Metaphr. und besonders Ephr. in S. Basil. Encom. Opp. Gr. Tom. II. p. 289 sqq.

Epiphaniastages gingen sie in die Kirche, und der heilige Ephraem stellte sich in einen Winkel der Kirche, damit ihn Niemand sehe. Da erblickte er den heiligen, auserwählten und erhabnen Basilius in grosser Pracht und Herrlichkeit auf der Kanzel stehend, in glänzende Gewänder gekleidet und mit einer kostbaren und strahlenden Mütze auf dem Haupte, und es umgab ihn der Clerus in grosser Pracht. Als nun Ephraem diese Pracht und Herrlichkeit der Kanzel des h. Basilius erblickte, da wandte er sich zu seinem Schüler und sprach: „Ich glaube, Bruder, dass wir unsern Weg ganz umsonst gemacht haben; denn, wenn wir hierherkommen, die wir des Tages Last und Hitze ertragen haben, und dennoch unnütze Knechte sind, wie ist es möglich, dass dieser Mann, der so reich geziert ist mit solchem Schmuck und mit Gewändern, glänzend und strahlend wie der Schnee, der da leuchtet in grosser Pracht und Herrlichkeit wie der Schnee, und rings umgeben ist von seiner Gemeinde und dem Klerus — wie ist es möglich, dass dieser Mann in den Tugenden des h. Geistes vollkommen sei? Unmöglich ist das wahr, was wir über ihn gehört haben; ich glaube es ist nicht so. Da wurde der heilige Ephraem traurig über das, was er sah, und er begriff jetzt nicht eher die Hoheit des Mannes Gottes, als bis sie ihm von Gott offenbaret wurde. In solchen Gedanken begriffen sprach er zu seinem Schüler: „Wir können hier unmöglich, mein Sohn, wenn wir auch des Tages Last und Hitze getragen haben, irgend einen Nutzen aus unserer Mühe ziehen. Wie ist es aber möglich, dass dieser Mann hier in solcher Pracht jene Feuersäule sei, die ich gesehen?“

Jetzt erhob sich der heilige Basilius, bestieg die Kanzel und begann dem Volke über Epiphaniastages und über die Hoheit des Festes zu predigen. Der heilige Ephraem blickte auf ihn und lauschte der göttlichen Worte, die aus seinem Munde strömten, und es schien ihm, als redete der heilige Geist in Gestalt einer Taube durch seinen Mund. Da erstaunte der heilige Ephraem und erkannte nun wohl die Grösse

des heiligen Basilius. Bei Allem, was der erhabene Mann redete, gab die Gemeinde leise ihren Beifall kund, der heilige Ephraem aber pries ihn doppelt. Da offenbarte denn endlich der heilige Geist dem erhabenen Basilius, dass der heilige Ephraem da sei. Der rief seinen Archidiaconus und sprach zu ihm: „Gehe dort nach jener Stelle hin, und du wirst einen Mönch in einem dürftigen und geflickten Gewande erblicken und bei ihm einen andern Mönch, der sein Schüler ist; sprich zu ihm: „Unser Vater Basilius lässt dich rufen.“ Sogleich ging der Archidiaconus mitten durch die dichtgedrängten Schaaren, bis er zu der Stelle kam, wo der heilige Ephraem stand, er trat demüthig zu ihm heran und sprach: „Unser Vater lässt dich rufen, komm mit mir, dass ich dich zu ihm bringe.“ Da erwiederte der Heilige dem Archidiaconus durch seinen Dolmetscher: „Du irrst dich, Herr; wir sind Fremde, kommen aus ferner Gegend hierher und sind dem Erzbischofe nicht bekannt.“ Da verachtete ihn der Archidiacon, kehrte zurück zu dem heiligen Basilius und sprach: „Mein Vater, ich habe da nur einen verächtlichen, fremden Mönch gesehen.“ Da erwiederte Basilius dem Archidiacon: „Gehe wieder hin, und wenn er inzwischen an eine andre Stelle gegangen ist, so gehe dahin, wo er steht, und rufe ihn bei seinem Namen und sprich zu ihm: „Ephraem, Ephraem, der Erzbischof lässt dich rufen, wohlan höre und komme schnell zu ihm.“ Da ging der Archidiacon zu dem Orte hin, wo der heilige Ephraem stand, that einen Fussfall vor diesem, nannte ihn bei Namen und sprach: „Dein Vater, der Erzbischof lässt dich rufen.“ Als der heilige Ephraem das hörte, stutzte er und war verwundert, dass man ihn bei Namen rief; dann erwiederte er vermittelst seines Dolmetschers; „Wenn der Erzbischof den Gottesdienst beendet hat, so will ich zu ihm kommen, damit er mich segne am Altare.“ Dann kehrte der Archidiacon zu dem Erzbischofe zurück und meldete ihm die Antwort Ephraem's. Der heilige Ephraem aber sprach zu seinem Schüler: „Wahrhaftig der heilige Basilius ist die Feuersäule;

ich sahe, wie der heilige Geist ihm die Worte eingab.“ Als der Gottesdienst beendet war, ging der Heilige mit seinem Schüler in das Allerheiligste, wo sich der Erzbischof befand. Sobald dieser den heiligen Ephraem erblickte, stand er freudig auf von seinem Sitze, umarmte ihn, und sie gaben einander den Friedenskuss des heiligen Geistes. Er sah aber die Demuth des heiligen Ephraem und seine Dürftigkeit, sein trübes Antlitz und sein geflicktes Kleid. Da begann er heftig zu weinen über ihn und sprach: „Komm in Frieden, Vater der Einsamkeit, ich freue mich, dass du hier bist; gesegnet sei deine Ankunft, du Erwählter Gottes, der du die Zahl der Jünger Christi gemehret, der du vernichtet hast alle die unreinen Secten, besiegt und vereitelt alle List der Feinde, der du Viele bekehret hast zum Wege der Wahrheit. Weil du aber so viel gelitten und einen so mühevollen Weg gemacht, um einen sündigen Mann zu sehen, so spende dir Christus, der Sohn Gottes, den Lohn deiner Arbeiten und den Sold deiner Qualen. O wärest du, der ich bin, Basilius, ich aber Ephraem!“ Da sprach der heilige Ephraem zum heiligen Basilius: „Vergieb mir, o Vater, mir, der ich ja ein Sünder bin und nicht werth alles dessen, was du sagst.“ Darauf führte der wahre Hirte den heiligen Ephraem und seinen Schüler zum heiligen Altare und spendete ihnen die geweihten Gaben, den Leib und das Blut Christi, unseres Heilandes. Dann unterhielten sie sich mit einander in göttlichen Gesprächen, indem sie sich des Schülers als Dolmetschers bedienten. Dann fragte der heilige Basilius den heiligen Ephraem: „Sage mir, o Vater der Einsamkeit, warum du, der du nur Syrisch sprichst und der griechischen Sprache unkundig bist, mir zweimal deinen Beifall kund thatest, als ich auf der Kanzel stand und der Gemeinde predigte.“ Da erwiederte der heilige Ephraem dem heiligen Hirten des Gesalbten: „So mein Vater ist es; in Wahrheit den heiligen Geist habe ich gepriesen, der durch deinen Mund redete.“ Da sprach der heilige Basilius:

„Wahrlich ich sage, wäre ich Sünder doch auch der Gnade würdig, mit der Gott dich geschmückt hat!“

Basilus bat ihn sehr, er möge die Priesterwürde annehmen, aber er liess sich nicht von ihm dazu bewegen, und nur nach vielen Bitten nahm er es an, dass Basilus die Hand auf ihn legte und ihn zum Diaconus machte. Als Basilus seine rechte Hand auf den heiligen Ephraem gelegt und die Weihformel gesprochen hatte, ergriff er ihn bei der Hand und sagte in syrischer Sprache: „Befehl ihm Herr, dass er aufstehe,“ und Ephraem erwiderte auf Griechisch: „Heilige mich, Gott, und richte mich auf durch deine Gnade!“

So war dem heiligen Ephraem auf das Gebet des wahren Hirten Basilus, da er Gott in aller Demuth gebeten hatte, die Gabe der griechischen Sprache verliehen, und ebenso dem erhabenen Basilus die Gnade gegeben, Syrisch zu sprechen, auf das Gebet des heiligen Ephraem¹⁾ Und Basilus verlieh dem Schüler Ephraem's durch Handauflegung die Priesterwürde. Beide hatten aber einander durch ihre Gespräche über göttliche Bücher und die göttliche Lehre viel genützt.

Um dieselbe Zeit kam das Gerücht zu dem heiligen Ephraem, dass die Irrthümer von neun²⁾ Secten in der

1) Gregor Nyssenus im Encomio, Amphilocheus in vita Basili und Metaphrastes in vita Ephraëmi stimmen mit dieser Nachricht überein. Theodoret hist. eccl. lib. 4, c. 26 und Soz. lib. 3, c. 16 sagen, Ephraem habe nur Syrisch verstanden. Gleichwohl muss Ephraem Griechisch und Hebräisch verstanden; denn er erwähnt in seinem Commentar zum Propheten Jona die Septuaginta, ferner erzählt er von sich selbst, er habe die griechischen Kirchenväter gelesen, citirt sogar Irenäus p. 51; dass er Hebräisch verstand geht z. B. aus seinem Commentar über die Genesis hervor; er sprach und schrieb auch Aegyptisch (s. die vorliegende Lebensbeschreibung).

2) Wahrscheinlich befinden sich diese 9 Secten unter denen, die Ephraem in seinem Testament nennt. Er nennt im Ganzen 12 Secten: Arianer, Eunominianer, Catharer, Ophiten, Marcionisten, Manichaeer, Bardesaniten, Cuchiten, Paulinianisten, Valentinianer, Sabaticer und Borboriten.

Stadt Edessa Eingang gefunden hätten. Da segneten sich einander der heilige Ephraem und der heilige Basilius, und Ephraem machte sich auf den Weg. Es wurde aber der heilige Basilius traurig über die Trennung und sprach vor dem versammelten Clerus: „Als ich den heiligen Ephraem in die Kirche eintreten sah, erblickte ich zwei Engel in Gewändern, die wie der Blitz glänzten; die standen über dem heiligen Ephraem, der eine zu seiner Rechten, der andre zu seiner Linken. Das ist der, von dem unser Heiland sagt: „„Feuer, bin ich gekommen, auf die Erde zu bringen.““ — Einst stand der heilige Hirte Basilius auf der Kanzel und predigte. Die Gemeinde hörte aber, dass er sagte: „Vater und Sohn und heiliger Geist.“ Da murmelten sie, dass er und heiliger Geist gesagt hatte; denn nur eben über die Hinzusetzung des Wörtchens und entstand das Murren. Es erklärte ihnen aber der wahre Hirt Jesu Christi: „Murret nicht, meine Kinder, und seiet nicht unwillig über die Hinzusetzung des Wörtchens „und“. Ehe Ephraem zu uns gekommen, sagten wir: Vater und Sohn, heiliger Geist. Nachdem aber der Auserwählte Gottes zu uns gekommen, Ephraem der Syrer, hörte ich ihn sagen: „„Es sei natürlich, dass man „und“ hinzufüge, damit man die Dreieinigkeit auf folgende Art preise: Ruhm dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste.““ So sprach Basilius. — Seit dieser Zeit lehrten denn alle Gläubigen, man müsse sagen, wie der heilige Ephraem es allen Griechen überliefert hat. — Als nun der heilige Basilius an einem andern Tage wieder auf der Kanzel stand und der Gemeinde über das Werk der sechs Tage aus dem ersten Buche Mose predigte — es war am zweiten Tage der Fasten — und die Stelle auslegte, die da lautet: „Der Geist Gottes schwebte über die Fläche der Wasser,“ da erklärte er vor der Gemeinde: „Das, was ich predige, habe ich von Ephraem, dem Auserwählten des Herrn, gelernt, der zwar der Weisheit der Welt fremd ist (und nur in der Vollkommenheit, die nicht von dieser Welt ist, vollendet), der aber in der Lehre und

Weisheit und Erkenntniss der göttlichen Philosophie gross und erhaben ist. Und so habe ich ihn in syrischer Sprache reden hören: „Nach Art einer Henne, die mit den Flügeln schlägt, wenn sie ihre Küchlein ausgebrütet hat, sie dann unter ihre Flügel nimmt und ihnen dadurch Lebenskraft giebt und die natürliche Wärme, die sie selbst besitzt — durch göttlichen Willen aber sind ihre Jungen geboren —: so schwebte der göttliche Geist auf der Fläche der Wasser, damit die Wasser lebendige Geschöpfe jeglicher Art erzeugen sollten, der heilige Geist selbst aber war der Schöpfer.“ — So unterwies der heilige Basilius die ganze Gemeinde, dass sie sagen sollten: „Ruhm dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste.“

+ Doch wir kehren zur Geschichte des heiligen Ephraem zurück. Nach seiner Trennung vom heiligen Basilius, ging Ephraem mit seinem Schüler nach Samosata, einer Stadt am Euphrat. Eben war er in die Stadt eingetreten, da begegnete er einem von der wahren Lehre abgefallenen Schullehrer mit einer Schaar von Knaben. Der heilige Ephraem grüsste sie, wie der Herr es geboten hat. Da gab ihm einer der Knaben einen Backenstreich. Der Heilige erwiederte nichts und schalt auch nicht. Da lachten die, welche es sahen, über seine Demuth und spotteten auch über sein armseliges und geflicktes Kleid. Die Kinder setzten sich jetzt, um ihr Brot zu verzehren. Kaum aber hatten sie sich niedergesetzt, als plötzlich eine Natter unter einem Stein hervorkommt und den Knaben, welcher dem heiligen Ephraem einen Backenstreich gegeben, in die Hand sticht. Sogleich starb der Knabe und seine Hand verdorrete. Der Lehrer aber und die Knaben und viele Andere aus der Stadt, die es sahen, entsetzten sich, fielen dem heiligen Ephraem zu Füßen und flehten ihn an, er möge sich des Knaben erbarmen. Ephraem liess sich durch ihr Flehen bewegen und ging zu der Stelle hin, wo der Knabe lag, und er ergriff ihn bei der Hand und sprach zu ihm: „Christus, der Sohn Gottes, erwecke dich, mein Sohn.“ Sogleich stand der Knabe unver-

sehr auf. Als Alle dies grosse Wunder sahen, da glaubten die Abtrünnigen, welche in der Stadt Macht hatten, und der abtrünnige Lehrer glaubte auch, und sie wurden alle zum wahren Glauben Christi bekehrt und liessen sich taufen.

Als nun Ephraem nach Edessa kam, fand er hier Secten aller Art und die bedeutendste unter allen war die des Zauberers Bardeson¹⁾. Zufällig fiel ihm das verderbliche Buch des Bardeson in die Hände, wie dies Ephraem selbst mittheilt mit folgenden Worten:

„Ich fand ein Buch von Bardeson,

„Das mich auf eine Stunde trauern liess,

„Das meine Ohren befleckte und mich selbst ganz

„Mit dem Makel seiner Schande.

„Ich höre in seinen Worten die Schande

„Und in seinen Reden die Schmach.

„Wenn der Leib nicht aufersteht,

„So ist's des Leibes Fluch;

„Schuf aber Gott ihn zum Verderben

„Und, dass er nimmer wieder aufersteh',

„Siehe, so kommt Schmach über die Gerechtigkeit des Herrn

„Und verläumdete Gottes Wege;

„Sie setzt den Hass zur Liebe

„Und raubt des Lebens Hoffnung.

„Drum wend' ich ab mich und lese, meine Brüder,

„In dem Buch des heil'gen Geistes

„Und betäube so das Ohr

„Gegen jenen schwarzen Frevel.“²⁾

Als nun der heilige Ephraem sahe, wie die Stadt durch viele Secten verunreinigt war, da entbrannte er von einem göttlichen Feuer, wie jener von göttlichem Eifer glühende, weise Phinees, der Sohn des Eleazar, und er ward ein Krieger und vernichtete alle Secten und rottete sie aus. Deshalb befahl Alle eine grosse Furcht, und wie Wachs vor dem Feuer, so schmolzen alle Secten vor dem Heiligen da-

1) Dass Ephraem diese und die andren Secten, die in Edessa waren, schon vor seiner Reise zum h. Basilius gekannt, versteht sich von selbst; denn er hatte seine Sermonen gegen die Secten geschrieben. (S. oben.)

2) Diese Worte Ephraem's sind aus einem Gedicht, von dem nur noch das vorliegende Fragment von 18 Versen im 7sybligen Metrum vorhanden ist.

hin; sie konnten ihm gegenüber nicht bestehen, und er leitete sie wieder auf den Weg der Wahrheit. — So sah er denn auch, wie die Secte des Bardeson in Edessa Macht erlangte durch ihre leichtsinnigen und verführerischen Gesänge; denn dieser verruchte Bardeson hatte Gedichte jeglicher Gattung verfertigt, aber auch das Gift des Todes hineingemischt für Alle die sie lernen. Die brachte er denn unter die Schaaren der Knaben und lehrte sie die Gedichte zur Cithar singen. Er hatte aber die Psalmen David's nachgeahmt und 150 solcher verführerischer Gesänge gedichtet, mit denen er die Gemüther Vieler an sich zog. Wie Satanas in Wahrheit die Kinder Kain's unterwies, so hat er auch diesen Frevler gelehret, so dass er ein Instrument ist, auf dem Satanas spielt. — Wer, meine Brüder, vermag die Beredtsamkeit des heiligen Ephraem zu schildern, seine Anstrengung, seine Thätigkeit, die unsäglichen Mühen und die Wachsamkeit, die er angewendet, bis er alle die Irrthümer zerstört, die gegen die Wahrheit sich erhoben, und alle Secten zerstört und ausgerottet hatte; wie Spreu, die der Wind verweht, so waren alle Secten vor ihm. Aber es war ihm auch von Gott Weisheit gegeben, die über alle Weisheit ging. Die Rede ist zu schwach, ihn zu preisen und alle Worte genügen nicht zu seinem Ruhme; denn er ist gerüstet, der Athlete des Gesalbten und führt den Kampf gegen die linke Seite¹⁾, vorzüglich aber gegen die Gottlosigkeit des Bardeson und seiner Schüler.

Da Ephraem erkannte, welche Neigung die Edessener für Musik hatten, so errichtete und ordnete er, um sie von ihren gottlosen Gesängen und Tänzen, die sonst ihre Jung-

1) Dem Verfasser scheint beim Gebrauche dieses Bildes das Gleichniss des Herrn „vom jüngsten Gericht“ vorgeschwebt zu haben (Matth. 25, 31 ff.), „wo der Heiland die Völker mit Schafen und Böcken vergleicht, jene sind die Guten und Gläubigen, diese die Gottlosen und Ungläubigen; diese stellt der Herr am jüngsten Gericht zu seiner Linken, jene zu seiner Rechten.“ So nennt denn auch hier der Verfasser, an jene Stelle anknüpfend, die Abgefallenen und Ungläubigen die linke Seite.

frauen ausführten, zurückzurufen, Chöre aus den Jungfrauen und lehrte sie Hymnen und Loblieder singen, und er dichtete Hymnen für sie voll weiser, erhabner und geistiger Sprüche, Hymnen über die Geburt Christi, über seine Taufe, über seine Fasten und seinen Aufenthalt in der Wüste, ferner über sein Leiden und Auferstehn und seine Himmelfahrt; noch andre Hymnen über die Märtyrer, die Busse, über die Verstorbenen dichtete er. An allen Festtagen versammelte sich dieser Chor in den Kirchen, an Sonntagen und Gedächtnisstagen der Märtyrer. Und der heilige Ephraem stand mitten unter den Sängern, wie ein Vater, wie der Citharöde des heiligen Geistes, und lehrte sie dann die Modulationen im Gesange, bis die ganze Stadt sich vor ihm versammelt hatte. Auf diese Weise vernichtete und zerstreute er die Partei des Feindes¹⁾. — Wer staunt nicht, meine Freunde, und wen erfüllt nicht ganz die Gluth des Glaubens, wenn er den Athleten des Gesalbten mitten unter Chören von Jungfrauen stehen sieht, die da mit Leidenschaft singen Loblieder, Hymnen und Preislieder; es gleichen aber seine Hymnen (des h. Ephr.) den heiligen Gesängen der Engel, und bezaubern die Sinne der Menschen durch ihre Lieblichkeit. Zahllos sind die Hymnen und Sermonen des heiligen Ephraem's. Gleichwie aber Gott dem Noah befahl eine Arche zu bauen, in der das Lebendige vor der Sündfluth Schutz haben sollte: so gab er den Gläubigen die Hymnen des heiligen Ephraem als einen Zufluchtsort gleichwie in einer Fluth, die alle Secten verschlingen soll. Sein Ruf drang über den ganzen Erdkreis, und er erfüllte die ganze Welt mit seinen göttlichen Lehren. Und wie Adaeus zu seiner Zeit der Apostel Edessa's war, so vernichtete der

1) Sozom. lib. 3, c. 16 und Theodoret hist. eccl. lib. 4, c. 29 berichten, wie Bardeson und sein Sohn Harmon, die von dem wahren Glauben abgefallen waren, die Edessener durch ihre Gedichte bezauberten und zum Irrglauben verführten. Bardeson und Harmon sind die ältesten uns bekannten syrischen Hymnedichter, die schon in allen den Metren dichteten, deren sich Ephraem später bediente. Vergl. Hahn, de Bardesane, Syrorum primo hymnologo.

heiligen Ephraem den Bardeson und brachte die Schüler dieses Gottlosen wieder auf den Weg der Wahrheit. — Einst trat auch Ephraem vor das Volk und sprach: „Nicht auf die Sieben wollen wir uns stützen, an die Bardeson glaubt. Verflucht ist der, welcher spricht, wie er spricht: „Von ihnen kommt Regen und Feuchtigkeit“; verflucht, welcher spricht, wie er spricht: „Von ihnen kommt auch der Thau“; verdammt, der da spricht, wie er spricht: „Von ihnen her ist Schnee und Eis“; verdammt, wer spricht, wie er spricht: „Von ihnen kommt Samen zu säen den Arbeitern“; verdammt ist, der da spricht, wie er bekennt: „Von ihnen her kommen die Früchte den Landleuten“; verdammt, der bekennt, wie er bekennt: „Von ihnen her ist Hungersnoth oder Sättigung“; verdammt, der da bekennt, wie er bekennt: „Von ihnen kommt Sommer oder Winter.“ Verflucht ist, Mann oder Weib, die Solches bekennen; verflucht die Hoffnung, die auf die Sieben ihren Glauben setzt; verflucht, wer den wahren Glauben des Herrn verlässt und den Sieben Macht zuteilt und seinen Glauben auf sie setzt. Verflucht ist, der da lies't in den heiligen Büchern und ist doch gegen sie; verflucht, der da lies't in den Propheten und verachtet doch die Worte der Propheten; verflucht, der da lies't in den Aposteln und ist doch gegen ihre Worte. Selig bis du, gläubige Kirche! denn der König und der Sohn des Königs wohnt in dir. Deine Grundfesten wanken nicht; denn der Herr ist dein Hüter geworden, und die Wölfe können dich nicht zerreißen, die Schlangen dich nicht stechen, die Jungen der Nattern. Gross ist deine Macht und glänzend! Tochter der Völker, wie schön bis du!“ —

Es begab sich aber, dass ein Gichtbrüchiger in der Stadt an der Thüre der Kirche zum heiligen Thomas lag; der flehete den heiligen Ephraem um einen Almosen an. Da jammerte den Heiligen seiner und er sprach zu ihm: „Gold und Silber habe ich nicht; was ich habe, will ich dir geben“; und er sprach: „Willst du gesund sein?“ Der Gichtbrüchige aber antwortete und sprach: „O Herr, helfe mir um

unseres Heilandes willen!“ Da hob Ephraem seine Hand auf, ergriff den Gichtbrüchigen bei der rechten Hand und sprach: „Im Namen unseres Herrn Jesu Christi stehe auf deinen Füßen.“ Und sogleich stand der Gichtbrüchige, der auch lahm war, auf und rühmete und preisete Gott. Und Alle, die es sahen und hörten, priesen Gott.

Vier Jahre waren vergangen, seit Ephraem vom heiligen Basilius zurückgekehrt war: da sandte Basilius zwei seiner Schüler ¹⁾, berühmte Männer, und trug ihnen auf und sprach: „Gehet nach der Stadt Edessa in Mesopotamien und fraget nach dem Lehrer, dem heiligen Ephraem; ihr werdet ihn sehen in einem schlichten, geflickten, demüthigen und einfachen Gewande. Vorsichtig gehet ihn an und bringet ihn zu mir; denn ich will ihn zum Bischofe machen.“ Der Eine von diesen Männern hiess Theophilus, der Andere Thomas. Die gingen sie nun, den Auftrag des heiligen Hirten, Basilius des Grossen, auszuführen, und sie kamen nach Edessa und fragten nach dem heiligen Ephraem. Der wusste im Geiste aber wohl, weshalb sie gekommen waren, und stellte sich blödsinnig und dumm. Da nun die Abgesandten sahen, dass ihm, wie einem vom Bösen Besessenen oder Blödsinnigen der Geifer über den Bart herabfloss, und wie er durch die Strassen der Stadt lief, da änderten sie ihre Meinung über ihn. — Nur aus Furcht vor der Priesterwürde zeigte sich Ephraem vor den Gesandten so. — Sie verachteten ihn, zogen weg und kehrten zu Basilius zurück und erzählten ihm Alles, was sie von Ephraem gesehen hatten. Da weinte Basilius, seufzte und sprach: „Ihr, meine Söhne seid Thoren; er aber ist die köstlichste Perle des Meeres, unbekannt und verborgen den Menschen und der Welt, die nichts von ihm weiss; Ephraem ist ein Weiser Gottes, ein Philosoph des Geistes, er ist Gott theuer und reich mit Wissen erfüllt.“

Der heilige Ephraem erfüllte jetzt die Welt mit seiner

1) Vergl. Sozom. lib. 3, c. 16.

Lehre. Er schrieb nämlich in dieser Zeit seine Hymnen über Nisibis, über den heiligen Jacobus, über den Kaiser Constantinus, über den Zorn und das Unglück seiner Zeit, ferner über die Besetzung der Gefilde rings um die Stadt und der Klöster, die hier lagen, über die heilige Schemoni und ihre Söhne, über Simeon, Guria und Habib, die in Edessa den Märtyrertod starben, auch über den gottlosen Julianus (dessen Zeit der Heilige noch erlebte) und über die Verfolgung der Bischöfe von Seiten dieses Bösen dichtete er Hymnen. Es erzählt auch Ephraem, wie die Gesandten dieses Frevlers Julianus nach Edessa kamen, während er selbst mit einem grossen Heere — er wollte nämlich gegen Persien ziehen ¹⁾ — in die Nähe der Stadt kam. Julianus selbst blieb zunächst in Haran ²⁾, wo viele Heiden wohnten und viele Götzenbilder waren; hier opferte der Gottlose. Von den Vornehmen dieser Stadt schickte er einige als Gesandte nach Edessa, damit die Bewohner kämen ihn anzubeten und den unreinen Götzen zu opfern. Aber die Ankunft dieser Boten erschreckte und beunruhigte die Edessener nicht, sondern sie antworteten Alle mit Muth und Glauben: „Behüte uns Gott, dass wir den Schöpfer Himmels und der Erden, der um unseres Heiles Willen Mensch geworden ist, verläugnen sollten, wie dieser König, der Gott verläugnet hat und Dämonen anbetet. Ein Tod ist Allen bestimmt;

1) Julianus mit dem Beinamen Apostata (der Abtrünnige) regierte von 361—363. Er starb im Kampfe gegen die Perser, der übrigens glücklich war, also im Jahre 363 (es wird sogar das Datum angegeben, den 25. Juni). In Mesopotamien und Syrien fiel er auf dem Zuge ein, den er gegen die Perser unternahm (wie wir dies nicht allein aus der Geschichte wissen, sondern auch aus der vorliegenden Lebensbeschreibung erfahren). Dieser Einfall muss ohne Zweifel im Jahre 363 stattgefunden haben, da Julianus diese Belagerung der syrischen Städte vor dem Beginn des Krieges mit den Persern unternahm. (S. die vorlieg. Lebensbeschr.) Vergl. die Schrift: „Ueber den Kaiser Julianus und sein Zeitalter,“ ein historisches Gemälde von Aug. Neander. Hamburg 1812.

2) Ebenso berichten Sozom. lib. 5, c. 1. u. c. 18 und Theodoret hist. eccl. lib. 4, c. 17.

darum vermag uns weder Schwert noch andre Todesstrafe zum Abfalle zu bewegen.“ Siehe da trat ein gläubiges Weib ¹⁾ mit zwei Söhnen vor die Gesandten, und als einer von denselben sie fragte: „Weib, was willst du?“ da antwortete sie: „Ich bringe als Erstlingsgeschenk meine Söhne dem Könige der Könige, Christo, dass sie sterben und von ihm die Märtyrerkrone empfangen.“ Als das der Gesandte sah, stutzte und staunte er über den Muth und den Glauben der Edessener, dass sie für ihren Herrn und Heiland so willig in den Tod eilten. Da kehrte er um, verkündigte seinem Könige den Willen der Edessener, dass sie zum Tode bereit seien. Da wurde Julianus sehr zornig und sprach: „Wenn ich aus Persien zurückkehre, so will ich sie bestrafen.“ Indessen kam Jovinianus heimlich nach Edessa, ohne dass der gottlose Julianus es wusste, betete im Tempel der Mutter Gottes vor dem Bilde des Gesegneten, und die ganze Nacht hindurch betete und weinte er; da wurde dem gläubigen Kaiser Jovinianus durch eine Erscheinung von Gott offenbaret, dass über den gottlosen Kaiser Julianus der Tod beschlossen sei. Des freute sich dieser wahre Gläubige, und er ward gestärkt in seinem Herzen. — „Edessa verliess ihren Besitz, ihre Häuser liess sie offen und ging hinaus mit ihrem Hirten zu dem Gottlosen²⁾, um sich tödten zu lassen; denn ihren Glauben verläugneten sie nicht und nicht die Liebe zu ihrem Herrn. Mit wenigen Worten sprachen alle Bewohner also: „Billig ist, dass wir unsern Besitz, unsre Häuser, Alles, was uns gehört, diesem Tyrannen, der zu uns gekommen, übergeben, unsern Glauben aber verleugnen wir nicht.“ Edessa ist reich gesegnet: mit weisem Rathe und guten Sitten, mit nützlicher, kluger Einsicht, mit Scharfsinn und Weisheit; mit Glauben hat sie ihre Lenden gegürtet; mit der Hülfe ihres Herrn hat sie

1) Wahrscheinlich mit Namen Schemoni, die Ephraem nebst ihren Söhnen besang. Siehe S. 30.

2) d. h. zum Kaiser Julianus, der in Haran lagerte.

alle Irrthümer besiegt; durch seine Liebe ist sie gekrönt worden; der Gesalbte hat ihre Bewohner gesegnet. Edessa ist geziert mit Ruhm; denn des Namens Jesu rühmt sie sich; auch seines Abgesandten rühmt sie sich, des heiligen Apostels Adaeus. Stadt, die du an Berühmtheit gleichst der himmlischen Jerusalem, o Edessa, wann wirst du mir sagen, dass ich preisen soll deinen erhabenen Ruhm? Da ich dich aber nicht mit reicheren Worten preisen darf, so schweige ich von deinem Ruhme“¹⁾).

Als der heilige Ephraem nun sah, dass die Stadt von den unreinen Secten befreit und gereinigt war, stieg er den Berg hinauf und zog sich in seinen früheren Aufenthaltsort zurück. Um diese Zeit geschah es, dass eine vornehme Frau in Cäsarea, die viel gesündigt hatte, in eine tiefe Reue über ihre Sünden verfiel; aber aus Scham und Scheu darüber war es ihr nicht möglich, sie vor dem heiligen Basilius zu bekennen. Da schrieb sie ihre Sünden auf ein Blatt Papier. Im wahren Glauben aber war sie der festen Zuversicht, dass sie Vergebung ihrer Sünden erlangen werde. Da nun der heilige Basilius zur Kirche hereintrat, da eilte sie hin, fiel ihm zu Füßen und reichte ihm das Blatt dar. Und der heilige Basilius nahm das Blatt, das Weib aber lag auf ihrem Antlitz am Boden und weinte bitterlich, und sie flehte den heiligen Hirten an, dass er bete für sie und ihr erlehe vom Gesalbten Vergebung ihrer Sünden. Da warf der heilige Basilius das Papier vor den heiligen Altar und flehte zu Gott für das Weib. Dann entfaltete der heilige Basilius das Papier, und er fand alles Geschriebene ausgelöscht, nur Eine Sünde blieb. Durch das Gebet des heiligen Hirten und durch den Glauben des Weibes hatte der Herr ihr die Sünden vergeben. Dann wurde ihr das Papier zurückgegeben. Als sie aber sah, dass Eine Sünde darauf geblieben war, da begann sie mit Klagen und bitteren Thränen den

1) Eine Hymne Ephraem's, die er dichtete aus Freude über den Glaubensmuth, welchen die Edessener dem Julianus gegenüber bewiesen.

Heiligen anzuflehen, dass er sich über sie erbarmen möge; alle ihre Sünden seien ihr vergeben durch das Heil des Gesalbten, nur Eine Sünde sei auf dem Papier geblieben. Der heilige Basilius aber antwortete dem Weibe und sprach: „Meine Tochter, höre, was ich dir sage: Wenn du Vergeltung der Sünde finden willst, wohlan, so gehe auf den Berg Edessa's und da wirst du in einer kleinen Höhle einen herrlichen Mann finden, vollendet und vollkommen in den Tugenden des heiligen Geistes; sein Name ist Ephraem. Ihm zeige das Papier und bitte ihn, dass er für deine Eine Sünde bete.“ Als das Weib das hörte, nahm sie das Gebet des Heiligen mit sich, ging unter vieler Qual und Pein und kam zu dem heiligen Berge des heiligen, gepriesenen Ephraem. Da warf sie das Papier durch das Fenster hinein, klagte mit Thränen und sprach: „Erbarme dich über mich, Diener Gottes, der heilige Basilius schickt mich zu dir.“ Der heilige Ephraem erkannte ihre Sache und sprach zu ihr: „Meine Tochter höre mich: Auch ich bin ein Sünder und ein schwacher Mensch.“ Da flehte sie bitter seufzend und sprach zu ihm: „Unser Vater schickt mich zu dir; da er flehte für meine Sünden und den Gesalbten bat, dass er mir meine vielen Sünden vergeben möge, da blieb noch Eine Sünde auf dem Papier und die schwerste, und sie war nicht getilgt auf dem Papier. Darum komme ich zu dir, von ihm wurde ich geschickt; darum hilf mir Sünderin und Schuldbelasteten; verwirf nicht das Flehen der Ohnmächtigen.“ Da entgegnete ihr der Heilige und sprach: „So ist's nicht, o Weib; der dir deine vielen Sünden vergeben konnte, der kann dir auch diese Eine Sünde vergeben. Kehre um, o Weib, so schnell du kannst, damit du den Heiligen noch am Leben findest; denn nahe dem Tage des Heimanges ist der erhabene Basilius, diese Feuersäule, dieser Ruhm der Kirche und des Sohnes Gottes. Wohlan, gehe hin, o Weib.“ Als sie hörte, was er zu ihr sprach, da kam eine grosse Furcht und Zittern über sie; eiligst machte sie sich auf den Weg und kam nach Cäsarea nach bitterem Leid. Siehe da trugen sie die

Bahre des erhabnen Hohenpriesters Basilius von seinem Lager her in die Kirche. Und es betrauernten ihn die Priester, Diacone und der ganze Clerus mit lautem Seufzen und Jammern und vielen Thränen. Da ging das Weib einer Wahnsinnigen gleich, forderte den Heiligen heraus und sprach: „Es sehe der Herr zu und richte zwischen mir und dir, heiliger Hirte des Gesalbten; meine andern Sünden konntest du mir vergeben, aber Eine Sünde blieb mir. Du sandtest mich auf den Weg.“ Als sie so herausfordernd gesprochen, warf sie das Papier auf die Bahre des heiligen, erhabnen Basilius und bekannte öffentlich laut ihre Sünden. Da trat einer der Diaconen herzu, nahm das Papier, damit er sähe, welche Sünde auf dem Papier geblieben sei, aber er fand nichts Geschriebenes mehr darauf. Da rief er laut und sprach: „Dein Glaube ist gross; nimm das Papier und siehe, dass dir alle deine Sünden vergeben sind.“ Da erkannte Jeder, dass ihr auf das Flehen des heiligen Ephraem und des heiligen Basilius ihre Schuld vergeben war, und Alle fühlten, dass der heilige Ephraem der Erwählte des Herrn sei.

Bald starb auch der heilige Basilius, und als Ephraem die Nachricht von seinem Tode erhalten, trug er grosses Leid, dass die Heerde des Heiligen seines Anblickes beraubt sei. Aber dennoch ist sie ja seiner nicht beraubt; mit seinen Gebeten ist er Jedem nahe. — Auf ihn dichtete dann der heilige Ephraem Reden und Hymnen.

In dieser Zeit brach in Edessa eine grosse Hungersnoth¹⁾ aus. Als nun der h. Ephraem von der Noth der Armen hörte, schmerzte es ihm sehr; er ertrug es nicht in seiner Zelle, sondern gab sich hin um Gottes willen, und ging hinaus, dass er den Armen und Bedrängten ein Helfer sei. Und er ging in die Stadt und bettelte für sie bei den Reichen, indem er sprach: „Wie lange werdet ihr noch vergessen alle Gottesfurcht und Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes? Oder wisset ihr

1) Vergl. Sozom. lib. 3, c. 16.

nicht, dass Gott euer Reichthum gehört? Schonet doch euer Leben, ihr Unseligen! Seht jetzt ist die Zeit des Gewinnes, jetzt die Zeit, das Himmelreich zu erwerben, jetzt die Zeit, eure Schulden zu tilgen. Sehet, jetzt meine Freunde trachtet nach Barmherzigkeit, Gnade und Vergebung für eure Sünden.“ So und auf eine ähnliche Weise sprach er zu den Reichen. Als nun die Reichen und Vornehmen der Stadt seine Worte vernahmen, kam eine grosse Furcht über sie, und sie wandten sich mit solchen Worten an ihn: „Heiliger Vater, wir haben Niemanden unter den Gläubigen, der im Glauben vertheile, was wir geben und Gott opfern.“ Als das der Heilige hörte, sprach er zu ihnen: „Ich, ich selbst opfere mich Gott für euch.“ Da antworteten und sprachen sie zu ihm alle wie aus Einem Munde: „Wir glauben dir Alle, heiliger Vater.“ Und es begannen die Vornehmen und Reichen der Stadt dem Heiligen mit grosser Freudigkeit und Bereitwilligkeit und mit grossem Eifer ihre Reichthümer darzubringen. Der Heilige aber spendete täglich den Armen und Dürftigen, und er errichtete ein grosses Armenhaus für die Armen und Kranken, für die Dürftigen und Bedrückten; auch für die, welche aus andern Städten und der ganzen Gegend kommen wollten zu dem Heiligen. Und er setzte zuverlässige Männer ein, welche die Kranken und Schwachen bedienen mussten. So herrschte keine Hungersnoth in der Stadt. Als aber dies Jahr vorbei war und das fruchtbare Jahr kam, da ging Jeder zu seinem Orte und seinem Hause zurück. Auch der heilige Ephraem kehrte in seine Zelle zurück, und er pries die Gnade Gottes, und der Herr gab ihm Gnade.

Da aber die Zeit kam, wo der heilige Ephraem, der so reich an bewundernswerthen und vollkommenen Eigenschaften war, sein Ende nahen fühlte, schrieb er für seine Schüler das Testament¹⁾ und betete für sie, und als die ganze Stadt

1) Diese interessante Schrift ist uns noch erhalten und findet sich syrisch Opp. Ephr. Tom. II. Graeco-lat. p. 345, griechisch ebend. p. 230. Sie beginnt gleich mit den bezeichnenden Worten:

sich versammelt hatte und über seinen Hingang weinte, betete er für Alle und beschwor sie, ihn auf dem Kirchhofe der Fremden zu begraben. Dann verschied er. Unter Lobgesängen und Hymnen des heiligen Geistes gaben ihm Engel, Bischöfe, Priester, Diaconen, der ganze Clerus und das ganze Volk das Geleit. Ferner versammelte sich zu seiner Bestattung der heilige und gesegnete Zug der Mönche, der Styliten¹⁾ und Coenobiten, und sie begruben ihn unter Ge-

„Eno Aphrém mojt 'no
 „v'diathiki koteb 'no,
 „d'arphe l'kúl 'nosch dukróno
 „men hóno médem d'it li.“

d. h. „Ich Ephraem sterbe und schreibe ein Testament, damit Jedem ein Denkmal sei von Allem, was ich habe.“

Dieser Anfang führt den Verfasser von selbst dahin, Betrachtungen über seinen Tod und über sein vergangenes Leben, das allein dem Dienste seines lieben Erlösers geweiht war, anzustellen. Er ermahnt dann seine Gemeinde, die er sich versammelt vor sich denkt, um den letzten Trost und die letzten mahnenden Worte von ihm zu hören, er ermahnt sie, der reinen Lehre treu anzuhängen. Vor Allem wendet er sich zu seinen Schülern, die auch vor ihm stehen, nennt sie einzeln bei ihrem Namen und fordert sie ganz besonders auf, für die wahre Lehre zu kämpfen, indem er die von seinen Schülern, die gerade den Namen eines wahrhaft Gläubigen der Vorzeit tragen (so sein Schüler Abraham), an das Vorbild desselben erinnert. Er spricht noch seinen letzten Willen und seine letzten Wünsche aus (an dieser Stelle hören wir von ihm selbst die Erscheinung, die ihm, wie er noch im Schoosse seiner Mutter lag, von Gott gesandt wurde, und er bekräftigt sie als eine Wahrheit) und nimmt dann von Allen Abschied. —

Ihrer Form nach gehört diese Schrift zu dem poetischen Theile der Werke Ephraem's (s. den Anhang). Sie ist eine Hymne im siebensylbigen Versmaass. Den Titel dieser Hymne nennen die Cod. Nitriensis V. und die griechische Version: Testament des h. Ephraem; der Codex Urbanus dagegen hat die Ueberschrift: „Worte des h. Ephraem, die er sprach im Leiden seines Todes.“

1) Es befremdet uns, schon zu dieser Zeit (setzen wir auch den Tod Ephraem's in das spätmöglichste Jahr 378 n. Chr. G.) von Styliten zu hören. Simeon Stylites (vergl. Vita Simeonis Stylitae a Cosma scripta Assem. bibl. orient. Pars I, tom. I. p. 239 sqq.) starb 459 n. Chr. G. Er brachte nach dem Zeugnisse des Evagrius und Metaphrastes (siehe ebendasselbst) 56 Jahre im ascetischen Leben zu, 47 Jahre auf Säulen; er war mithin seit 412 Stylit, wo Ephraem bereits mindestens 34 Jahre todt war. Styliten können also jene Mönche nicht gewesen sein; der Verfasser muss nur eine Secte von Mönchen haben bezeichnen wollen,

pränge und unter Ehrenbezeugungen, wie man sie Heiligen erweist, auf dem Kirchhofe, da er ihnen aufgetragen. Kurze Zeit darauf aber nahmen sie seinen Leichnam und setzten ihn unter seine Kirche. Und es ging von seinen Gebeinen ein Duft des Lebens aus, der Leben und Heil brachte allen Gläubigen. Der Heilige starb am 15ten des Monates Chaziran (Juni)¹⁾. — Durch seine Gebete und durch die Gebete des heiligen Basilius und aller Heiligen und durch das Gebet der heiligen Jungfrau, der Mutter Gottes, des Ruhmes aller Christenheit, komme Erbarmen über uns im Diesseit und Jenseit! Amen!

die sich vor Allem durch strenge Ascetik hervorthat, und nannte sie deshalb Styliten. S. ferner die Chronologie.

1) Ueber die Zeit seines Todes s. Genaueres in der Chronologie am Ende.

Man überhört noch eine Geschichte über ihn, die in die Zeit fallen soll, wo er noch nicht die Lehre empfangen hatte: „Ein Mönch, der auf dem Berge bei Edessa lebte, sah eines Nachts einer Engel Gottes vom Himmel herabherabsteigen; der trug in seiner Hand einen grossen Band, der auf beiden Seiten beschrieben war. Und er sprach zu dem Mönche: „Wenn soll ich dieses Buch geben?“ Der aber sagte, er solle es dem Origenes oder dem Mönche Julianus geben. Da sprach der Engel: „Es ist Niemand seiner würdig, unser Ephaem dem Syrer.“ — Auf sein Flehen wird Gott aus unsterlichen Sünden vergeben. Amen.

(1) Assemani bibl. or. T. I. tom. I. p. 33.

Das Leben Ephraem's des Syrer¹⁾.

Der heilige Ephraem war von Geburt ein Syrer. Sein Vater war aus der Grenzstadt Nisibis, seine Mutter aus der Stadt Amida. Der Vater war ein Götzenpriester. — Ihr Leben fällt in die Zeit des siegreichen Kaisers Constantin. Ephraem wurde vertrieben von seinem Vater, weil er nicht mit dessen gottlosem Sinne übereinstimmte. Er zog also fort und lebte bei dem heiligen Jacobus, Bischofe von Nisibis, und wurde in aller Gottesfurcht geleitet bis zur Zeit des Jovinianus. — Von hier ging er nach Edessa und empfing dort die Gaben des heiligen Geistes, und er erfüllte die Kirche mit der Lehre des Geistes. — Darauf ging er in die Wüste Aegyptens und von hier nach Cäsarea in Kappadocien zu Basilius, von welchem er durch Handauflegung das Diaconat erhielt. Er kehrte dann nach Edessa zurück und endete dort sein Leben im Jahre 684 am 9ten Tage des Chaziran (d. i. im Jahre 373 nach der Ankunft des Herrn den 9. Juni).

Man überliefert noch eine Geschichte über ihn, die in die Zeit fallen soll, wo er noch nicht die Lehre empfangen hatte: „Ein Mönch, der auf dem Berge bei Edessa lebte, sah eines Nachts einen Engel Gottes vom Himmel herniedersteigen; der trug in seiner Hand einen grossen Band, der auf beiden Seiten beschrieben war. Und er sprach zu dem Mönche: „Wem soll ich dieses Buch geben?“ Der aber sagte, er solle es dem Origenes oder dem Mönche Julianus geben. Da sprach der Engel: „Es ist Niemand seiner würdig, ausser Ephraem dem Syrer.“ — Auf sein Flehen wird Gott uns unsre Sünden vergeben. Amen.

1) Assemani bibl. or. P. I, tom. I. p. 25.

Die Schwierigkeit der Chronologie, der Daten in Ephraem's Leben liegt in der Menge abweichender Nachrichten, die man nicht nur über die wichtigsten Momente in dem Leben dieses grossen Mannes, sondern sogar über seine Taufe und seinen Tod hat. Es ist unendlich mit welcher Ungenauigkeit die Ephraem's Zeit ferner begenden Autoren biographische Notizen über denselben anführen. Der Verfasser der vorliegenden längeren ~~...~~ ist am wenigsten frei von diesen Fehlern. Sagen wir zu seiner Entschuldigung, er habe nur die Begebenheiten aus dem Leben Ephraem's, wie sie ihm bekannt waren, ohne Rücksicht auf eine gereinigte Entwicklung¹⁾, ohne Rücksicht auf ihr Verhältniss zum grossen Ganzen der allgemeinen Geschichte, sei es der politischen, sei es der Kirchengeschichte, darstellen wollen, so bleibt es dennoch unerklärlich, wenn er an Stellen, wo er nun einmal die Geschichte berührt, geradezu eine chronologische Verwirrung anrichtet; Ungenauigkeit, wenn nicht Unwissenheit, ist der einzig denkbare Grund davon. So nennt er den Zeitraum von dem Concil zu Nicäa bis zu dem Tode Constantin's 4. Cr. eine kurze Zeit, indem er nach der Erwähnung des Concils fortfährt: „Nicht lange darauf starb der Kaiser Constantin.“ Er wendet hier eine

Untersuchungen
über die
Chronologie Ephraem's.

1) Dies beweist z. B. die plötzliche Einschaltung der Synode von der Erscheinung, die dem Ephraem geschah, wie er noch als Jüngling in Schooer seiner Mütter lag.



Das Leben Ephraem's des Syrer's).

Der heilige Ephraem war von Geburt ein Syrer. Sein Vater war aus der Grenzstadt Nisibis, seine Mutter aus der Stadt Amids. ^{Das Vaterland ist Gössensweiler.}
Ihr Leben fällt in die Zeit des oegerischen Kaisers Constantin. Ephraem wurde vertrieben von seinem Vater, weil er nicht mit dessen gottlosem Sinne ^{ob} übereinstimmte. Er zog also fort und lebte bei dem heiligen Jacobus, Bischof von Nisibis, und war ^{ein} Schüler. ^{Chronologie Ephraem's} — Von hier ging er nach Edessa und empfing dort die Gaben des heiligen Geistes, und er erfüllte die Kirche mit der Lehre des Geistes. — Darauf ging er in die Wüste Aegyptens und von hier nach Caesarea in Kappadocien zu Basilus, von welchem er durch Handauflegung das Diaconat erhielt. Er lehrte dann nach Edessa zurück und endete dort sein Leben im Jahre 684 am 9ten Tage des Chaitan (d. i. im Jahre 373 nach der Ankunft des Herrn den 9. Juni).

Man überliefert noch eine Geschichte über ihn, die in die Zeit fallen soll, wo er noch nicht die Lehre empfangen hatte. „Ein Mönch, der auf dem Berge bei Edessa lehte, sah eines Nachts einen Engel Gottes vom Himmel herniedersteigen; der trug in seiner Hand einen grossen Band, der auf beiden Seiten beschrieben war. Und er sprach zu dem Mönche: „Wem soll ich dieses Buch geben?“ Der aber sagte, er solle es dem Origenes oder dem Mönche Julinus geben. Da sprach der Engel: „Es ist Niemand seiner würdig, ausser Ephraem dem Syrer.“ — Auf sein Flehen wird Gott uns unsere Sünden vergeben. Amen.

1) Ansemal bibl. or. P. I, tom. I. p. 23.

Formel der syrischen Erzählungsweise an, die man nur bei der Darstellung nahe aufeinander folgender Facten zur Verbindung gebraucht. Kennt er nun einen Zeitraum von 325—337, also einen Zeitraum von 12 Jahren, eine kurze Zeit, so bezieht er besonders bei einer Darstellung eines Menschenlebens, einen bedeutenden Fehler der Ungenauigkeit. Aber noch mehr müssen wir stutzen, wenn der Autor am Schluss der Biographie bei der Schilderung der Bekehrung Ephraem's

Die Schwierigkeit einer genauen Chronologie der Daten in Ephraem's Leben liegt in der Menge abweichender Nachrichten, die man nicht nur über die unwichtigeren Momente in dem Leben dieses grossen Mannes, sondern sogar über seine Taufe und seinen Tod hat. Es ist unglaublich, mit welcher Ungenauigkeit in chronologischer Hinsicht, man könnte bisweilen sagen, mit welcher Unwissenheit und mit welchem Leichtsinn besonders die Ephraem's Zeit ferner liegenden Autoren biographische Notizen über denselben anführen. Der Verfasser der vorliegenden längeren syrischen Biographie ist am wenigsten frei von diesen Fehlern. Sagen wir zu seiner Entschuldigung, er habe nur die Begebenheiten aus dem Leben Ephraem's, wie sie ihm bekannt waren, ohne Rücksicht auf eine genetische Entwicklung ¹⁾, ohne Rücksicht auf ihr Verhältniss zum grossen Ganzen der allgemeinen Geschichte, sei es der politischen, sei es der Kirchengeschichte, darstellen wollen, so bleibt es dennoch unerklärlich, wenn er an Stellen, wo er nun einmal die Geschichte berührt, geradezu eine chronologische Verwirrung anrichtet; Ungenauigkeit, wenn nicht Unwissenheit, ist der einzig denkbare Grund davon. So nennt er den Zeitraum von dem Concil zu Nicaea bis zu dem Tode Constantin's d. Gr. eine kurze Zeit, indem er nach der Erwähnung des Concils fortfährt: „Nicht lange darauf starb der Kaiser Constantin.“ Er wendet hier eine

1) Dies beweist z. B. die plötzliche Einschaltung der Episode von der Erscheinung, die dem Ephraem geworden, wie er noch als Säugling im Schoosse seiner Mutter lag.

Formel der syrischen Erzählungsweise an, die man nur bei der Darstellung nahe aufeinander folgender Facten zur Verbindung gebraucht. Nennt er nun einen Zeitraum von 325—337, also einen Zeitraum von 12 Jahren, eine kurze Zeit, so begehrt er, besonders bei einer Darstellung eines Menschenlebens, einen bedeutenden Fehler der Ungenauigkeit. Aber noch mehr müssen wir staunen, wenn der Autor am Schlusse der Biographie bei der Schilderung der Bestattung Ephraem's die Theilnahme einer Mönchssecte meldet, deren Entstehung mindestens 50 Jahre später fällt (s. die betreffende Anmerk. in der Uebers.), der Styliten (Estunóre)¹⁾. Es ge-

1) Wir verzeihen indess dem Biographen diesen groben chronologischen Fehler gern; er giebt uns dadurch wenigstens eine ungefähre Zeitbestimmung über die Abfassung seiner Lebensbeschreibung. Die Weise, wie er sich des Namens Styliten bedient, wie er mehr einen allgemeinen Charakterzug, als eine bestimmte Secte bezeichnen will, lässt uns überhaupt auf den Gebrauch dieses Namens in seiner Zeit schliessen, in der allgemeinen Bedeutung nämlich einer streng ascetischen Secte. Ein solcher gleichsam übertragener Gebrauch konnte aber nur stattfinden bei einer gewissen Blüthe und Verbreitung der Secte der Styliten, wie sie nach Ueberlieferungen wohl zu Anfang und in der Mitte des 6. Jahrhunderts hatte sein können. Wir dürfen daher, wenn auch nicht mit voller Sicherheit, die Abfassung der Lebensbeschreibung in diese Zeit setzen. Vielleicht ist wohl gar Cosmas, der um diese Zeit eine Biographie des Simeon Stylites, des Gründers der Stylitensecte, verfasste, dem also der Name und Begriff der Styliten besonders geläufig war, auch der Biograph Ephraem's. Dass Cosmas sich mit Ephraem's Werken beschäftigt hat und gerade in dieser Zeit, dass er sogar die Recension oder Sammlung z. B. der Hymnen Ephraem's gegen die Secten (*madrösche d'lukbal julphone chamschin veschtho*, eigentl. „56 Hymnen, welche gegen die falschen Lehren sind“), ferner der Hymnen über die Kirche, über die Jungfräulichkeit der Maria, über den Glauben, über das Paradies besorgt hat, wissen wir zuverlässig. Der Codex Nitriensis VII nämlich, welcher diese Hymnen enthält, hat folgende Aufschrift (fol. 291): „Folgende Bücher von Hymnen unsers heiligen Ephraem sind in diesem Bande enthalten: Ueber die Kirche, über die Jungfräulichkeit, über den Glauben, gegen die falschen Lehren, über das Paradies. Ueber die Kirche sind 52 Hymnen, über die Jungfräulichkeit 51, über den Glauben 87, gegen die falschen Lehren 56 und über das Paradies 15. Alle zusammen betragen 261. Ruhm und Ehre dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste (vergl. damit dieselben Worte in der Lebensbeschreibung), der durch die

nügt, diese wenigen Momente hervorzuheben, damit man einsehe, wie wenig man der Chronologie unseres syrischen Biographen trauen darf. Wenden wir uns aber nun weiter und sehen, wie die syrischen Maroniten und Melchiten ¹⁾ Ephraem's 18. Lebensjahr als das Jahr seiner Taufe setzen, während der Verfasser der syrischen Biographie das 28. Lebensjahr als das Taufjahr nennt; wie die Kopten ²⁾ berichten, dass der h. Jacobus, Bischof von Nisibis, den h. Ephraem getauft habe, die Maroniten und Melchiten dagegen und der syrische Biograph melden, er sei erst nach dem Tode des h. Jacobus „von einem der heiligen Väter“ getauft worden; wie endlich die Einen seinen Tod in das Jahr 372 n. Chr. G., Andre 373, noch Andre gar in das J. 378 setzen ³⁾, —

Macht seiner Gnade und Hülfe unterstützt und gestärkt hat den armen und demüthigen Sünder Cosmas. Vollendet aber ist dieses Buch worden im Jahre der Griechen 834 am 21. December,“ d. h. im J. 523 (nach den Jahren der Griechen rechneten alle Syrer, so z. B. Dionysius, Patriarch der Jacobiten, in seiner Chronik, ebenso rechnet die Edessener Chronik). Ausserdem berechtigt aber der ganze Typus der Biographie zu der Annahme, dass der Verfasser derselben der orthodoxen Richtung, also der Richtung Ephraem's angehört habe; auch dieser Behauptung entspricht Cosmas; denn er war orthodox. — Giebt uns das Angeführte auch keinen sichern Beleg für die Behauptung, dass Cosmas die Biographie Ephraem's verfasst, so ist damit wenigstens der Weg angedeutet, auf dem eine genauere Forschung über diesen Punkt möglich ist. Ein genaues Resultat ist nur durch eine Vergleichung des Stiles beider Lebensbeschreibungen zu erreichen, die natürlich aber erst dann mit Erfolg angestellt werden kann, wenn uns die Biographie des Simeon Stylites als ein Ganzes vorliegt; die wenigen syrischen Worte, die Assemani bibl. or. Tom. I. in dem lat. Auszuge (p. 239 — 253) hier und da citirt, sind zu wenig ausreichend für einen solchen Zweck. Indessen können wir nicht leugnen, dass selbst aus dem geringen vorhandenen syrischen Text eine gewisse Aehnlichkeit mit der Biographie Ephraem's spricht, nicht nur in einzelnen Wendungen, sondern auch in gewissen Prädicaten, die dem h. Ephraem und dem Simeon Stylites beigelegt werden (so *Athlito d'morjo* „Athlet des Herrn“ etc.).

1) Es ist in ihrem Menologium unter dem Datum des 28. Januar: „Ephraem folgte dem heiligen Jacobus nach Nicaea und liess sich nach dem Tode seines Meisters im 18. Lebensjahre taufen.“

2) Im Synaxario Coptico.

3) Die Angabe des Antonius Arcudius (in Antholog.), Ephraem habe

betrachten wir diese ganze Verwirrung, woher sollen wir eine feste Grundlage zu einer wenigstens einigermaßen sichern Bestimmung der Chronologie Ephraem's entnehmen?

Wir wenden uns zur Geschichte und suchen einige Punkte derselben als Grundsäulen unserer Betrachtung aufzustellen. — Constantin der Grosse regierte als Kaiser von 306 — 337 (wenn auch erst seit 324 als Alleinherrscher). Die Verfasser beider Biographien setzen die Geburt Ephraem's unter die Regierung des Kaisers Constantin, und keiner der übrigen Biographen widerspricht wenigstens dieser Angabe. Das früheste Geburtsjahr Ephraem's kann also das Spätjahr 306 sein; denn den 23. Juli 306 wurde Constantin Kaiser. Mithin ist das Jahr 306, um uns so auszudrücken, die östlichste Grenze des Lebens Ephraem's. Betrachten wir aber das nächste sichere Factum der Geschichte, das für uns Bedeutung hat, das Concil zu Nicaea im Jahre 325. Alle Biographen, die dieses Concil berühren, stimmen darin überein, dass Ephraem den h. Jacobus dorthin begleitet, keiner erwähnt indess, dass Ephraem von irgend einer Bedeutung gewesen, in irgend einer Weise einen thätigen Antheil genommen. Wofür zeugt dies? Dass Ephraem noch jung gewesen und keine Stellung in der Kirche eingenommen. Dennoch musste Ephraem schon getauft sein, als Heide, wenn auch schon ganz in die Lehren des Christenthums eingeweiht, hätte er dem Concil nicht beiwohnen dürfen. Dieser unzweifelhaft richtige Schluss führt uns darauf, dem Berichte der Kopten im Synaxarium, „Ephraem sei, ehe er nach Nicaea mit dem h. Jacobus gegangen sei, getauft worden,“ Glauben zu schenken. Bei dieser Taufe konnte Ephraem, da sie vor dem Concil zu Nicaea 325 stattfinden musste, und seine Geburt frühestens in das Ende des Jahres 306 fallen konnte, höchstens volle 18 Jahre zählen, und so haben wir in ihrem Chronologium unter dem Datum des 18. Januar 306, Ephraem folgte dem heiligen Jacobus nach Nicaea und liess sich nach unter Theodosius geblüht, bedarf gar keiner weiteren Berücksichtigung; sie ist offenbar falsch; auch kein einziges Factum in der Geschichte Ephraem's spricht dafür.

ben die Maroniten und Melchiten Recht, wenn sie die Taufe Ephraem's in sein 18. Lebensjahr setzen. Ephraem's Geburtsjahr fällt also um das Jahr 307, seine Taufe um 325. War es nun aber nicht natürlich, dass der Mann, durch dessen heilige und weise Lehren Ephraem die lautere Erkenntniss des Wortes Gottes erlangt, der ihn in die Reihe seiner Täuflinge aufgenommen (wie es in der syrischen Biographie heisst), dass dieser Mann, wenn er noch am Leben war, Ephraem auch taufen würde? Es war natürlich, und daher melden denn auch die Kopten im Synaxarium, unsrer Ansicht nach richtig, „der h. Jacobus taufte Ephraem, ehe sie zum Concil nach Nicaea gingen.“ Sowohl die Maroniten und Melchiten, wie der Verfasser der längeren syrischen Biographie haben ohne Zweifel geirrt, indem sie angeben, „Ephraem sei nach dem Tode des h. Jacobus von einem der heiligen Väter getauft worden.“ Der h. Jacobus starb im Jahre 338. So melden unter Anderen Dionysius der Patriarch der Jacobiten in seiner Chronik, so meldet die im Allgemeinen sehr zuverlässige¹⁾ Edessener Chronik. Da Jacobus noch die Belagerung von Nisibis durch Sapores II. (309 — 380) erlebt haben, bald darauf aber gestorben sein soll, so ergibt sich auch daraus die Richtigkeit des Jahres 338. Aus der Geschichte wissen wir nämlich, dass Sapores schon in den letzten Tagen des Kaisers Constantin d. Gr. in Mesopotamien und Syrien einfiel, Constantin aber starb noch während seiner Rüstungen gegen ihn, im J. 337; wenn also Jacobus bald darauf gestorben sein soll, so war es gewiss das J. 338.

Unter diesen Umständen zerfällt die Angabe der Maroniten und Melchiten, „Ephraem sei nach dem Tode des h. Jacobus getauft,“ von selbst. Ephraem war bei dem Tode

1) Wir nennen diese Chronik zuverlässig; wir haben sie an mehreren Stellen mit der Geschichte verglichen, wo diese uns sichere Facten angiebt, und beide stimmten überein. So z. B. das Regierungsjahr des Julian Apostata 361, dessen Todesjahr 363, Regierungsantritt des Valentinian 364 etc.

des h. Jacobus bereits 31 Jahr; er hätte ja sonst in einem Alter von 5 Jahren den h. Jacobus zum Concil nach Nicaea begleiten müssen, während er doch ohne Zweifel bereits älter gewesen sein muss, als er aus dem elterlichen Hause vertrieben wurde; wie hätte er sonst nur den Unterschied des Christenthums und Heidenthums erfassen, geschweige denn zu jenem sich hingezogen fühlen können? Er hätte ferner schon als ein Jüngling von höchstens 17 bis 18 Jahren mit dem h. Jacobus den Commentar über die Genesis verfassen müssen; ein solcher Commentar konnte aber erst die Frucht reiferer Jahre, eines längeren Studiums, einer tieferen Erkenntniss und besonders eines reiferen Umganges des h. Ephraem mit dem h. Jacobus sein. Ferner ist aber auch die Angabe der Taufe Ephraem's im 28. Jahres seines Lebens von Seiten des syrischen Biographen zu verwerfen; denn wir haben gezeigt, dass Ephraem beim Tode des h. Jacobus 31 J. sein musste, wie sollte er also im 28. Jahre seines Lebens nach dem Tode des h. Jacobus erst getauft sein. — Nach dem Tode des h. Jacobus, so meldet die Biographie, blieb Ephraem in Nisibis, bis die Stadt durch die Perser unterworfen wurde, zog dann nach Edessa, in ein Kloster, das auf einem Berge dicht an der Stadt lag. Hier sehen wir ihn seine Commentare zur Schrift ¹⁾ verfassen.

1) Wir besitzen nur noch Commentare über die canonischen Bücher des alten Testaments (die vorhandenen s. im Anhang). Es ist indess nach dem Urtheile verschiedener Autoren sehr wahrscheinlich, dass Ephraem auch Commentare über das neue Testament geschrieben habe. So Gregor Nyssenus (in Encomio). „Die ganze heilige Schrift, das alte und neue Testament, hat Ephraem mit rastlosem Eifer studirt und auf's Wort genau erklärt. Was von der Schöpfung der Welt an bis zum letzten Buche der göttlichen Gnade dunkel und unklar war, hat er, vom Lichte des h. Geistes erleuchtet, auseinandergesetzt.“ — Ferner bezeugt Dionys Bar Salibi, ein Jacobit (Monophysit), Bischof von Amida, das Vorhandensein von Commentaren Ephraem's über das neue Testament (in seiner Erklärung des Evangeliums (*phuschóko d'evangelion*) mit folgenden Worten: „*Thub den metul d'chornan v'ethbakinan b'phuschoke d'evangelion, da'bade holen: omar 'no morj Aphrem — ethainan* —“. „Nachdem wir aber betrachtet und geprüft haben die Commentare zum Evangelium, welche folgende Männer verfasst haben, ich meine der h.

Vor allen Dingen wird sein Commentar über die Genesis ¹⁾ erwähnt und gepriesen (s. die Stelle in der Uebers.).

Edessa verliess der h. Ephraem, um, wie die Biographie meldet, den h. Basilius zu besuchen ²⁾. Er geht an's

Ephraem —, so sind wir dahingekommen —. Dionys starb etwa um's Jahr 1207 n. Chr. G., musste damals die Commentare, wie wir aus der angeführten Stelle ersehen, in Händen gehabt haben; sie sind auch ohne Zweifel jetzt noch in irgend einem Kloster Syriens verborgen; denn nach Europa sind sie nicht gekommen. Auch Gregor Barhebraeus erwähnt die neutestamentlichen Commentare Ephraem's in seinem *Auzar rose* („Schatz der Geheimnisse“), einem Commentare zum alten und neuen Testament.

1) Aus dem Anfange des Commentars über die Genesis geht deutlich hervor, dass Ephraem auch bereits schon viele Sermonen und Hymnen verfasst hatte. Die Stelle lautet: „Es war eigentlich nicht meine Absicht, einen Commentar über das Buch der Schöpfung zu schreiben, damit ich nicht dasselbe, was ich schon in den Sermonen und Hymnen niedergelegt habe, noch einmal vorbringe, die schuldige Pflicht gegen die Freunde aber zwang mich dazu; so bespreche ich hier mit wenigen Worten, was ich in den Sermonen und Hymnen mit vielen besprochen.“ Es sind dies ohne Zweifel besonders seine ascetischen Schriften, von denen zwar noch ein grosser Theil erhalten, aber leider nicht mehr in der Ursprache, sondern nur in griechischer Sprache vorhanden ist. Wir finden sie in einer Ausgabe des Gerard. Vossius, die reichste Auswahl in der editio Quirini (3 Bde.). Die meisten dieser Schriften, Ermahnungsschriften, Gebete, besonders ethisch-religiöse Schriften verfasste Ephraem zunächst für seine Mitbrüder, für die er zunächst auch wohl seine Commentare bestimmt hatte.

2) Vermuthlich bringt der Biograph wieder durch eine chronologische Ungenauigkeit, oder, wenn wir es milder bezeichnen wollen, durch eine kleine Nachlässigkeit in der Anordnung seines Stoffes, eine gewaltige Verwirrung hervor. Er meldet, dass Ephraem vor seiner Reise nach Aegypten viel von dem h. Basilius, Bischofe von Cäsarea, gehört und die Erscheinung „der erhabnen Säule,“ der den h. Basilius gleichen sollte, gehabt habe. Nehmen wir wirklich das Zeugniß des Pagius zu Hülfe, der da sagt, dass Basilius schon, ehe er Bischof gewesen, als Presbyter das Episcopat in Abwesenheit des Hirten versehen habe (was allerdings sehr wahrscheinlich ist, da wir aus allen Schilderungen, die wir über den h. Basilius besitzen (so: *Amphiloch. in vita Basilii*; Gregor Nazianz orr.), ersehen, dass er frühzeitig ein bedeutender Mann gewesen) auch dann lässt sich die Nachricht des Biographen nicht vertheidigen. Wir berichtigen diese durch das, was die Armenier im *Menologium* unter d. 28. Januar sagen: „Als Ephraem einst die Herrlichkeit des h. Basilius aus der ihm gewordenen Erscheinung einer erhabnen Säule erkannte, da reis'te er nach Cäsarea und ging zum Basilius.“ Wie wir in der

Meer, natürlich an's Mittelmeer, besteigt ein Schiff und fährt — nicht nach Kleinasien, wo doch Basilius Bischof war (in Cäsarea), sondern nach Aegypten; „denn er wünschte schon lange die Klöster Aegyptens kennen zu lernen.“ Aus dieser

in der Chronologie weiter unten zeigen, war dies am ersten Epiphaniastage des Jahres 355. In diesem Jahre war Basilius unmöglich schon Bischof. Ueber das Jahr seiner Amtsantretung und seines Todes herrscht fast noch eine grössere Verwirrung, wie über das Todesjahr Ephraem's. Bedenken wir indess folgende Punkte: 1) dass, wie aus zuverlässigen Quellen bekannt ist (Amphil. in vita Basilii c. 8, 9; Niceph. lib. 10, 25; Auctor. Chronic. Alexandr. sub consul. anni 363. Neander Kirchengesch. 2. Bd. 1. Abth. S. 122 der 1. Ausg.), Basilius schon unter Julian's Regierung Bischof war; 2) dass, wie Gregor Nyssen ep. ad Olympium und Alle, die davon sprechen, behaupten, Basilius im 9ten Jahre seiner Amtsverwaltung gestorben ist; 3) dass Amphilochius sagt, Basilius sei im fünften Jahre des Valens und Valentinian (also 369) gestorben; 4) dass Alle wenigstens darin übereinstimmen, dass sein Tod unter Valens fällt; 5) dass er jedenfalls (auch nach dem Zeugnis unsrer Biographie. Assemani sagt über diesen Punkt: „*id certo certius est*“) vor Ephraem gestorben ist, dessen Tod unzweifelhaft (s. die Abh. unten) in das Jahr 373 fällt; endlich 6) dass er sehr bald einem gewissen Eusebius, der ein römischer Staatsbeamter zu Cäsarea war und, obgleich nicht einmal getauft, dennoch im Jahre 360 durch Intriguen der Volkspartei und der römischen Besatzung (Gregor Nazianz. or. 18 et 20; ep. 18 et 19) zum Bischofe von Cäsarea gewählt worden, — bedenken wir alle diese Punkte, so scheint es richtig zu sein, wenn wir den Tod des h. Basilius in's Jahr 369, seine Amtsantretung also in's Jahr 360 setzen; denn wenn z. B. Combesius die Worte des Amphilochius dahin deutet, dass er das fünfte Jahr des Consulats des Valens und Valentinian, nicht das fünfte Jahr der Regierung, als das von Amphiloch. bezeichnete annimmt (mithin das Jahr 376), oder wenn Baronius das Todesjahr 378, Pagius gar 380 annimmt, so zerfallen alle diese Angaben schon von selbst, sobald wir die Sicherheit des Jahres 373 als des Todesjahres Ephraem's haben. — Wie wird man nun fragen, ist wohl die Sendung des h. Basilius an den h. Ephraem zu erklären? Diese musste (s. Abhandl. unten) um das Jahr 360 fallen. Vielleicht wollte Basilius, nachdem Eusebius kurze Zeit Bischof gewesen und er selbst Bischof werden sollte, den h. Ephraem vermögen, dass er sich um das Episcopat bewerbe; er hielt sich ja für geringer als Ephraem (s. d. vorl. Biogr.) und den h. Ephraem würdiger, als sich selbst, in einer Zeit, wo die christliche Kirche noch dem Heidenthume gegenüber einer energischen und kräftigen Leitung bedurfte, an der Spitze einer so bedeutenden Gemeinde zu stehen, wie sie in Cäsarea war; ausserdem war Basilius auch bei den Angesehensten der ganzen Provinz wenig beliebt. Vergl. Greg. Nazianz. or. 20 f. 342.

plötzlichen Wendung, die der Biograph der Absicht Ephraem's giebt, — Ephraem besteigt ein Schiff, um den h. Basilius zu besuchen, wir finden ihn auf einmal auf ägyptischem Boden — aus der ganzen Art und Weise, wie hier zwei wesentlich zu trennende Dinge mit einander vermischt werden, scheint uns deutlich hervorzugehen, wie wenig Klarheit der Biograph selbst über diese Punkte gehabt; er muss hier mangelhafte Quellen benutzt haben, und diese auch höchst unkritisch. Wir müssten ihm ferner geographische Unkenntniß im vollsten Maasse vorwerfen, wenn nicht eine genauere Betrachtung aller Verhältnisse lehrte, dass der Biograph sich nur eine Nachlässigkeit an dieser Stelle hat zu Schulden kommen lassen (vergl. die vorige Anm.).

Ephraem hat ohne Zweifel das Schiff bestiegen in der einzigen Absicht, nach Aegypten zu fahren, und dorthin war eine Reise über's Meer bei weitem bequemer. Wie hätte er aber erst das Meer befahren sollen, um nach Cäsarea zu gelangen; nicht allein, dass weder die Reise bequemer, noch der Weg kürzer gewesen, er machte ja auch später die Rückreise von Cäsarea nach Edessa zu Lande, wie dies aus der Darstellung unsres Biographen hervorgeht. Die Folgerung, die wir hieraus ziehen können, dass nämlich Ephraem, wenn er eine Seereise antrat, eine Fahrt nach Kleinasien nicht habe beabsichtigen können, bestätigt die in der letzten Anmerkung ausgesprochene Behauptung, dass Ephraem vor der Reise nach Aegypten noch Nichts von einem berühmten Bischöfe Basilius gehört habe.

Während seiner Seereise befand sich Ephraem auf einem Schiffe, welches zugleich syrische Kaufleute (Thagore) von Syrien nach Aegypten beförderte. Diese mochten wohl aus Antiochien sein, der damals in jeder Beziehung, also auch im Handel nach Aussen hin bedeutendsten Stadt Syriens. Fragen wir nun, ist Ephraem auch über Antiochien, das ja nur wenige Meilen vom Meere entfernt war, zum Meere hingezogen, so liegt eine Bejahung dieser Frage sehr nahe; denn Antiochien war von den wichtigen Städten Syriens, die

entweder dicht oder nahe am Mittelmeere lagen, die Edessa zunächstgelegene. Von Edessa zog Ephraem aus, und so liegt die Vermuthung eben sehr nahe, dass er über Antiochien hin zum Meere gezogen sei. Die Reise musste mehrere Jahre nach dem Tode des h. Jacobus (338) unternommen sein; denn Ephraem hatte schon inzwischen im Kloster bei Edessa eifrig studirt und gearbeitet, hatte schon Sermonen, Hymnen und Commentare geschrieben. Blicken wir nun auf ein sicheres Factum in der Kirchengeschichte, welches in diese Zeit fällt und zu dem Ephraem jedenfalls in Beziehung gestanden, so tritt uns die Synode zu Antiochien entgegen, die im Jahre 345 abgehalten wurde und deren Hauptzweck war, eine Vermittlung zwischen der nicäischen und arianischen Lehre herzustellen. Wir haben keine sichern Belege dafür, aber wir halten es für wahrscheinlich, dass Ephraem dieser Synode beigewohnt, dass er dann von hier, von Antiochien aus, an's Meer ging und seine Reise nach Aegypten antrat.

In Aegypten verweilte Ephraem 8 Jahre (s. Lebensbeschreibung), also — da die Synode zu Antiochien 345 war — mit Einschluss der Reise bis 354.

Von hier aus reis'te er dann zurück über's Meer in nördlicher Richtung nach Kleinasien, ging nach Cäsarea und kam am Tage des Epiphaniastages in die Kirche, in der er zum ersten Male den h. Basilius erblickte (wahrscheinlich am Epiphaniastage des Jahres 355). Nach einigem Aufenthalte rief den h. Ephraem die Spaltung in der Kirche Edessa's aus Cäsarea. Er kehrte zu Lande zurück über Samosata (s. die Biographie) nach Edessa um's J. 356. — Vier Jahre darauf, also im J. 360 sandte der h. Basilius seine beiden Schüler Theophilus und Thomas zum h. Ephraem, um ihn zu einer Bewerbung um das Cäsarener Episcopat zu bewegen (s. die letzte Anm.).

Das nächste Factum der Geschichte, dem wir in der Biographie jetzt begegnen, ist der Zug des Kaisers Julianus Apostata (361—363) gegen Persien, gegen Saporess II. (309—

380). Auf diesem Zuge unterdrückte Julian, wo er konnte, das Christenthum und trieb die Gläubigen mit Gewalt zum Dienst der Götzenbilder. In solcher Absicht finden wir ihn in Haran, einige Meilen südlich von Edessa; auch gegen Edessa streckte er seine Hand aus; indess versuchte er anfangs auf güthlichem Wege durch eine Gesandtschaft die Edessener zum Abfall von der wahren Lehre zu bewegen. Seine Pläne scheitern¹⁾; zornentbrannt droht er, bei seiner Rückkehr aus Persien den Edessenern Vernichtung. Bald aber trifft ihn die Hand Gottes; er kann seine Rachepläne nicht ausführen. Am 25. Juni 363 wurde er in einem Treffen gegen die Perser tödtlich verwundet und starb.

In Folge dieser Ereignisse verfasste Ephraem eine Anzahl von Hymnen, deren Titel der Biograph (s. die Stelle) angiebt, die aber nicht mehr vorhanden sind. — Die Zeit bis zu seinem Tode widmete Ephraem ganz seiner Kirche zu Edessa. Er richtete hier einen Kirchenchor aus den Jungfrauen der Stadt ein²⁾ und dichtete für diesen allerlei Hymnen, deren Themata der Biograph nennt (s. d. St.), über die wichtigsten Momente aus dem Leben Jesu, über die Märtyrer, über die Verstorbenen. Von allen diesen Hymnen ist ein Theil noch vorhanden³⁾.

Es handelt sich endlich darum, die Zeit des Todes Ephraem's festzustellen. Ueber den Monat, in welchen der Tod fällt, stimmen Alle überein⁴⁾; es ist der Monat

1) S. die Biographie.

2) Dies ist die erste Nachricht über einen Kirchenchor in der christl. Kirche.

3) 1. *madrosche d'beth jaldch d'moran*, „Hymnen über die Geburt unseres Herrn“ (im Ganzen XV). 2. *Kole v'madrosche v'mimre d'anide*, „Oden, Hymnen und Gesänge über die Verstorbenen“ (im G. LXXXV).

4) Denn finden wir erwähnt, dass z. B. die Maroniten das Andenken des h. Ephr. am 18. Abib (Januar), die Jacobiten am 28. Jan., ebenso am 28. Jan., die Armenier, die Kopten am 17. Jan., die Nestorianer feria VI nach dem 5. Sonntage Epiphaniae etc. feiern, so dürfen wir uns nicht verleiten lassen, den Monat Januar oder einen der

Chaziran (Juni). (So Codex Vatic. Syr. 39 p. 44, Dionys Jacobit. Patriarch. in Chronic. f. 51, beide syrischen Biographien.) — Dagegen schwankt der Tag des Monates; die kleinere Biographie meldet, übereinstimmend mit der Edess. Chronik, den 9. Juni, die andre Biographie den 15. Juni, Dionys endlich nennt den 19. Juni. Da uns Gründe für die Behauptung der Wahrheit einer oder der anderen Angabe fehlen, den Tag zu bestimmen auch durchaus nicht wesentlich wichtig ist, so lassen wir das Datum unentschieden. — Anders verhält es sich indess mit dem Jahre des Todes. Auch hier herrscht eine Schwankung, wie wir sie schon oben bei dem Todesjahre des h. Basilius gesehen, eine Schwankung zwischen den Jahren 373—378. Die kleinere Biographie nennt das Jahr 373; ebenso Chron. Edess., Dionys in Chron.; Baronius dagegen und Andre mit ihm das Jahr 378. Antonius Arcudius, wie wir schon oben bemerkt, erwähnt merkwürdig genug gar, „Ephr. habe unter Theodosius d. Gr. geblüht“! — Nehmen wir nun an, dass Alle, die wie die Edess. Chron. das Todesjahr 373 nennen, aus dieser geschöpft haben, so fragt sich, ist die Edess. Chronik eine genügende Autorität, so dass wir ihr folgen dürfen? Wir haben schon im Anfange der Abhandlung darauf hingewiesen, wie die Chronik die Facten der Geschichte genau ebenso angiebt, wie wir sie aus röm. Schriftstellern erfahren, und das genügt, der Chronik eine Autorität zuzuwenden; schon ein einmaliger Irrthum würde bei einer regelmässig fortgeführten Chronik eine durchgehende Verwirrung hervorbringen, in der Edess. Chronik finden wir eine solche nicht.

Ferner meldet aber Dionys, dass Ephraem den Ausbruch der berühmten edessenischen Vertreibung der Orthodoxen durch die Arianer nicht mehr erlebt habe, und Socrates,

erwähnten Tage als Tag des Todes Ephraem's anzunehmen; wir finden auch den 18. März (Adar) und den 14. Mai als Gedächtnistage angeführt.

Sozomenus, Theodoret nehmen alle schweigend dasselbe an; denn, wiewohl sie diese Begebenheit umständlich darstellen, erwähnt keiner von ihnen Ephraem's auch nur mit dem leisesten Worte.

Ein solches Verfahren der Arianer war unter Valens, der ja selbst dieser Partei angehörte, leicht erklärlich; denn die Macht einer Religionspartei und folglich auch der Grad ihres Uebermuthes richtete sich jederzeit nach dem Glauben des Kaisers; so lange dieser einer Partei Vorschub leistete und ihr Unterstützung gewährte, konnte sie vertrauensvoll ihre Waffen gegen die Andersdenkenden erheben. Diese glückliche Zeit konnte für die Arianer aber nur bis zum Jahre 375 dauern; denn mit diesem Jahre brach der Sturm der Völkerwanderung von Osten herein gegen das gewaltige römische Reich; — er war der Anfang jenes furchtbaren Unwetters, das bis zum Jahre 476 unaufhörlich wüthete, bis es das ungeheure Reich in allen seinen Fugen erschüttert und in den Staub gerissen hatte. — Bis zum Jahre 375 vermochte Valens, Religionsparteien zu unterstützen, dann aber bedurfte er selbst der Unterstützung, da jenen eindringenden Horden gegenüber Alles auf dem Spiele stand.

Wir schliessen daraus, dass auch die Partei der Arianer in Edessa schon vor dem J. 375 jenen uns von den meisten Kirchenschriftstellern mitgetheilten Gewaltstreich gegen die Orthodoxen vollführt haben, und wir schliessen uns deshalb ohne Bedenken dem Berichte der Edess. Chron. an, die diese Begebenheit in den September (Ilul) des J. 373 setzt. — Der Tod Ephraem's fällt mithin nach unserer Ansicht, ganz wie die Edess. Chronik meldet, auf den 9. Juni 373. —

So liegt uns jetzt das Leben Ephraem's vor, wo nicht ganz und genau, doch in seinen Umrissen wenigstens einigermaassen mit der Geschichte vereint. Leider sind der bekannteren Quellen zu wenige, um eine vollständige Biographie jenes grossen Mannes zu liefern. Dennoch zweifeln wir nicht, dass unter den uns unbekanntem syrischen Schätzen von Manuscripten, deren Zahl bedeutend ist, gar Manches

verbergen sei, was uns einen tieferen und klareren Blick
 in das Leben Ephraem's gestatte; nach seiner Bedeutung in
 der syrischen Kirche dürfen wir dies mit Recht erwarten.
 Er nahm eine der erhabensten Stellungen in derselben ein,
 nicht äusserlich — denn dazu war er zu bescheiden, zu de-
 müthig — wohl aber innerlich, geistig. Sein Wort, seine
 Lehren übten Wunderkraft auf seine Zuhörer; sein reiner
 Wandel war Allen ein Spiegel der lautersten Frömmigkeit,
 der reichsten Gnade Gottes, und so folgten Viele, seiner
 Spur nachgehend, der wahren Lehre Christi. Die Vereh-
 rung, die ihm in seiner Kirche daraus entspross, war nicht
 nur vorübergehend, wurde ihm nicht nur von seinen Zeitge-
 nossen zu Theil, — sie ward Sache der Kirche, ein Lebens-
 theil der Kirche; so lange von dieser eine Spur sein wird,
 wird jene leben; denn die wenigen Reste der syrischen Kir-
 che, die Mönche, die noch dazu in verschiedene Secten zer-
 streut hier und da in den Klöstern leben, feiern alle noch
 jetzt das Andenken Ephraem's an bestimmten Gedächtnis-
 tagen, singen noch heut seine Hymnen als Kirchengesänge.
 Und auch wir, betrachten wir seine Schriften, so viel uns
 deren das Schicksal noch aufbewahrt, betrachten wir sie
 vom christlichen oder philologischen Standpunkte, müssen in
 das Lob seiner Verehrung einstimmen!

Die Werke Ephraem's.

A n h a n g. Wie alle Kirche vierhundert christlicher Zeitrechnung, so hat auch Ephraem einen reichen Schatz von Schriften als Zeugniß seines rastlosen Eifers und Wirkens für die Förderung des christlichen Glaubens der Nachwelt hinterlassen. Die zahlreichen Veranlassungen, die ein so eifriger Diener Christi, wie Ephraem, in den Stürmen einer durch religiöse Parteinngen vielfach aufgeregten Zeit sind, der unterdrückten Wahrheit durch Wort und Schrift ihr Recht zu verschaffen und die Feinde der Wahrheit durch die Kraft seiner Rede niederzuschmettern, bewirkten vorzüglich jene Pflle von Schriften. So lassen denn auch die Schriften einen doppelten Zweck erkennen: einmal, die Verführten und Verirrten über die Wahrheit zu belehren und sie dadurch zu ihr zurückzuführen, (diesen Zweck scheinen hauptsächlich die Commentare zu verfolgen, und schon aus diesem Zwecke können wir entnehmen, hätten wir selbst keine Zeugnisse, dass Ephraem auch Commentare über das N. T. geschrieben; denn gerade um Lehren des N. T. bewegten sich alle dogmatischen Streitigkeiten; diese also vorzüglich mussten klar nach der Auffassung der orthodoxen Partei hingestellt werden; einem Bekehrer der Verirrten wenigstens musste Alles daran gelegen sein); dann aber die Verführer zu bekämpfen und zu vernichten, einen Zweck, den die Hymnen „wider die falschen Lehren“ ja schon in ihrem Titel aussprechen.

verborgen sei, was von einem tieferen und klügeren Blick
 in das Leben Epiriens gestatte; nach seiner Bedeutung in
 der syrischen Kirche dürfen wir dies mit Recht erwarten.
 Er nahm eine der erhabensten Stellungen in derselben ein,
 nicht äusserlich — denn dazu war er zu bescheiden, zu demüthig —
 wohl aber innerlich, geistig. Sein Wort, seine
 Lehren übten Wunderkraft auf seine Zuhörer; sein reinster
 Wandel war Allen ein Spiegel der lautersten Frömmigkeit,
 der reichsten Gnade Gottes, und so folgten Viele, seiner
 Spur nachgehend, der wahren Lehre Christi. Die Verehrung,
 die ihm in seiner Kirche daraus entspross, war nicht
 vorübergehend, wurde ihm schon von seinen Zeitgenossen
 zu Theil, — sie ward Sache der Kirche, ein Lebens-
 theil der Kirche; so lange von dieser eine Spur sein wird,
 wird jene leben; denn die wenigen Reste der syrischen Kir-
 che, die Mönche, die noch dazu in verschiedene Secten zer-
 zerrent hier und da in den Klöstern leben, feiern alle noch
 jetzt das Andenken Epiriens an bestimmten Gedächtnis-
 tagen, singen noch heut seine Hymnen als Kirchengesänge.
 Und auch wir, betrachten wir seine Schriften, so viel uns
 deren das Schicksal noch aufbewahrt, betrachten wir sie
 vom christlichen oder philologischen Standpunkte, müssen in
 das Lob seiner Verehrung einstimmend sein.

g n s n n A

Leider sind uns, so viele Schriften wir von Ephraem noch besitzen, dennoch bei weitem nicht mehr alle erhalten. Schweigen wir von der grossen Zahl von Hymnen, die wir vielfach erwähnt haben, von denen aber nur ein verhältnissmässig kleiner Theil bekannt ist, nennen wir hier nur seine Commentare über das N. T. die jedenfalls ein bedeutendes Werk für die armenische Kirche gewesen und deren Verlust für uns ebenso

Die Werke Ephraem's.

Aber noch härter ist das Geschick gewesen! Nur etwa die Hälfte der hinterlassenen Werke sind uns noch in der Ursprache aufbewahrt, die andere Hälfte ist nur in griechischer

Wie alle Kirchenschriftsteller der ersten Jahrhunderte christlicher Zeitrechnung, so hat auch Ephraem einen reichen Schatz von Schriften als Zeugniss seines rastlosen Eifers und Wirkens für die Förderung des christlichen Glaubens der Nachwelt hinterlassen. Die zahlreichen Veranlassungen, die ein so eifriger Diener Christi, wie Ephraem, in den Stürmen einer durch religiöse Parteiungen vielfach aufgeregten Zeit fand, der unterdrückten Wahrheit durch Wort und Schrift ihr Recht zu verschaffen und die Feinde der Wahrheit durch die Kraft seiner Rede niederzuschmettern, bewirkten vorzüglich jene Fülle von Schriften. So lassen denn auch die Schriften einen doppelten Zweck erkennen: einmal, die Verführten und Verirrten über die Wahrheit zu belehren und sie dadurch zu ihr zurückzuführen, (diesen Zweck scheinen hauptsächlich die Commentare zu verfolgen, und schon aus diesem Zwecke können wir entnehmen, hätten wir selbst keine Zeugnisse, dass Ephraem auch Commentare über das N. T. geschrieben; denn gerade um Lehren des N. T. bewegten sich alle dogmatischen Streitigkeiten; diese also vorzüglich mussten klar nach der Auffassung der orthodoxen Partei hingestellt werden; einem Bekehrer der Verirrten wenigstens musste Alles daran gelegen sein); dann aber die Verführer zu bekämpfen und zu vernichten, einen Zweck, den die Hymnen „wider die falschen Lehren“ ja schon in ihrem Titel aussprechen.

Leider sind uns, so viele Schriften wir von Ephraem noch besitzen, dennoch bei weitem nicht mehr alle erhalten. Schweigen wir von der grossen Zahl von Hymnen, die wir vielfach erwähnt finden, von denen aber nur ein verhältnissmässig kleiner Theil bekannt ist, nennen wir hier nur seine Commentare über das N. T., die jedenfalls ein bedeutendes Werk für die syrische Kirche gewesen und deren Verlust für uns ebenso schmerzlich zu beklagen ist.

Aber noch härter ist das Geschick gewesen! Nur etwa die Hälfte der hinterlassenen Werke sind uns noch in der Ursprache aufbewahrt, die andere Hälfte ist nur in griechischer Uebersetzung vorhanden. Zu dieser letzteren Hälfte gehören meist die ascetischen Schriften: Reden über den Wandel des Christen, über die Tugenden, die er üben, über die Untugenden, die er fliehen müsse, Ermahnungen, Gebete u. s. w.

Doch wir wenden uns zu den in ihrer reinen Urgestalt noch vorhandenen Schriften, den syrischen.

Diese zerfallen ihrer Form nach von selbst in zwei Theile, in die prosaischen und poetischen Schriften. Den ersteren Theil bilden die Commentare (Phuschoke) über das A. T., von denen Commentare über folgende Bücher erhalten sind:

- Ueber 1) den Pentateuch,
 2) Josua,
 3) Richter,
 4) 4 Bücher der Könige¹⁾,
 5) Hiob;

ferner über die Propheten:

- 1) Jesaias,
 2) Jeremias (Threni Jeremiae),
 3) Ezechiel,
 4) Daniel,
 5) Hosea,

1) Indem nämlich die beiden Bücher der Chronika, als Bücher, welche die Geschichte der Könige des Reiches Juda enthalten, 3. und 4. Buch der Könige genannt werden.

- 6) Joel, (Hymnen verschiedener)
 7) Amos, (Richtung XVIII)
 8) Abdia, (endlich)
 9) Micha, (Die schon früher besprochenen)
 10) Zacharias, (meist des h. Ephraim)
 11) Malachia, (Der Inhalt aller der genannten)

Den zweiten oder poetischen Theil bilden die Hymnen (Mimre, Madrosche, Kole, Zelavotho).

- 1) Wir nennen hier zunächst die exegetischen Hymnen oder Sermonen¹⁾, die ihrem Inhalte nach zu den Commentaren gehören, der Form nach aber zu dem poetischen Theile der Werke zu rechnen sind.
 2) Ueber die Geburt des Herrn (XIII),
 3) Ueber die Verstorbenen (LXXXV),
 4) Ueber den freien Willen des Menschen (IV),
 5) Gegen die falschen Lehren (LVI);
 6) Gegen die Scrutatores (die Rationalisten, die sich bei dem Glauben nicht beruhigen) oder über den Glauben²⁾:
 1) LXXXVII Hymnen,
 2) III -
 7) Gegen die Juden (I),
 8) Ermahnungen zur Busse (LXXXVI),

1) Diese Hymnen oder Sermonen sind in ihrer jetzigen Gestalt ohne Zweifel Fragmente eines grösseren exegetischen Werkes in poetischer Form. Wir finden hier nur noch einige Hymnen, die einzelnen Stellen aus der Genesis, ferner aus den Sprüchw. Salom., dem Pred. Salom., denn 2 Psalmen und Einiges aus dem Propheten Jona interpretiren. Der Titel: „Exegetische Sermonen über auserwählte Stellen der heiligen Schrift,“ spricht durchaus nicht gegen die Behauptung, dass die vorhandenen Hymnen nur ein Fragment seien, indem man einwendet: „der Titel sage ausdrücklich über ausgewählte Stellen; wir haben ja Hymnen über solche Stellen;“ die Ueberschrift ist nicht von Ephraem, sondern von einem der Sammler und Recensenten der Hymnen.

2) Die Hymnen sind gegen die Arianer und Eunomianer gerichtet, die mit menschlichem Verstande das Wort und Wesen Gottes zu ergründen strebten.

9) Hymnen verschiedenen Inhaltes (ascetischer Richtung, XVIII),
endlich:

10) Die schon früher besprochene Schrift: Das Testament des h. Ephraem.

Der Inhalt aller der genannten Schriften ist so ausserordentlich bedeutend, dass alle Zweige der Theologie reichlich darin vertreten sind; für alle findet sich Stoff zur Ausbeute in Fülle.

Hat nun die orientalische Philologie die Aufgabe, die Werke so hinzustellen und so weit zugänglich zu machen, dass der Inhalt klar vorliegt, so bleibt es doch Sache der Theologie, den Schatz, der darinnen ist, zu heben. Beider Aufgabe ist nicht gering, aber sie zu erfüllen ist lohnend!



Wiederum wird ersichtlich:

Das Testament Ephraims

aus dem Syrischen überetzt

von

J. Alstedt



3) Hymnen, verschiedenen Inhaltes (aus Ephraem's
Büchlein, XVIII)

10) Die beiden vorher besprochenen Schriften: Das Testa-
ment Ephraem's.

Der Inhalt aller der genannten Schriften ist so ausser-
ordentlich reichhaltig, dass alle Zweige der Theologie reich-
lich davon versorgt sind; für alle findet sich Stoff zur Auf-

Nächstdem wird erscheinen:

Hat nun die orientalische Patristik die Aufgabe, die
Theologie der Kirche zu beleuchten, so ist die Aufgabe der
Theologie, den Schatz, der darin liegt, zu heben. Beider

Aufgabe ist
Das Testament Ephraem's,
aus dem Syrischen übersetzt

von

J. Alsleben.





D. Lc 1978

ULB Halle

000 793 302

3/1



